Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 622

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 6. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Vom höheren Schulwesen.

Eine salbungsvolle, bombastisch leere Artikelreihe der „Kreuzzeitung“, die eine energischere Verchristlichung unserer höheren Schulen verlangte, hat in der Lehrerwelt ersichtlich mehr gewirkt, als sie verdient. Während die politischen Blätter in den unangenehm gereizten Forderungen der „Kreuzztg.“ nur einen weiteren und deshalb überflüssigen Beweis für den konservativ-orthodoxen Parteigeist erblickten, zeigen die Zuschriften von Lehrern an einige Zeitungen, daß die Anregung des konservativen Organs wirkliches Aergerniß bereitet hat. Mit starken Worten wird der „Kreuzztg.“ entgegengehalten, wie unsinnig und hohl ihre Klagen und Wünsche sind. Gefragt wird, wie der Gymnasiallehrer es denn machen solle, damit der Unterricht, von christlichem Geiste durchdrungen, eine wirkliche Erziehung des Volksgeistes im „Kreuzzeitungs“-Sinne verbürge. Die Lehrer, die gegen die „Kreuzzeitung“ das Wort nehmen, betonen mit Recht, daß kein noch so religiöser Unterricht die Einflüsse aufwiegen könne, die das Elternhaus übt, und daß nicht einmal der Geschichtsunterricht im Stande sei, die Schüler zu einer ganz bestimmten, nach dem Verlassen der Schule für das gesammte Leben aushaltenden politischen und sozialen Gesinnung zu erziehen. Hierbei erfährt man die interessante Thatsache, daß in der Behandlung der sozialistischen Lehren in der obersten Klasse des Gymnasiums zum Zwecke der Bekämpfung jener Lehren „sehr bedenkliche Erfahrungen“ gemacht worden sind. Statt den jungen Menschen, der ins Leben eintritt, gegen die sozialdemokratische Verirrung zu wappnen, scheint die gegebene Aufklärung somit das gerade Gegentheil herbeigeführt zu haben. Man erinnert sich wohl, daß vor einem oder vor zwei Jahren Weisungen des preußischen Kultusministeriums ergangen sind, wonach die Lehrer bei geeigneten Anlässen auf die Thorheiten der Sozialdemokratie warnend aufmerksam machen sollten. Jetzt zum ersten Male hört man etwas von den Früchten dieser Anregung; verheißungsvoll scheinen sie nicht zu sein.

Die orthodoxen Wünsche der Konservativen hinsichtlich der Anfüllung des Gymnasialunterrichts mit noch mehr Christenthum, können als praktisch unmöglich auf sich beruhen bleiben. Aber unabhängig von der Bekundung jenes einseitigen, dem wirklichen Leben fremden Standpunktes bleibt die Frage bestehen, ob es sich denn überhaupt erreichen läßt, durch die Schule entscheidende Einwirkungen auf den öffentlichen Geist zu erzielen. Ein reines Nein und ein reines Ja würde gleichermaßen daneben treffen, und eine richtige Antwort auf diese Frage wird an Bedingungen zu knüpfen sein, die bei der Erörterung des Erziehungsproblems offenbar vielfach übersehen werden. Es könnte sonst nicht mit so viel Leidenschaftlichkeit von den einzelnen Lagern gekämpft werden, zwischen denen die Unterrichtsfrage seit Jahren hin und her geworfen wird, sodaß sich kein ersprießlicher Zustand der Ruhe herausbilden kann. Bei all diesen Wünschen, Klagen und Anklagen, Programmen und praktischen Versuchen wird zumeist davon ausgegangen, daß sich auf dem Gebiete des Schulwesens machen ließe, was im sonstigen öffentlichen und staatlichen Leben verständigerweise nicht mehr angestrebt wird, nämlich eine sofortige mechanische Umsetzung bestimmter Willensmeinungen in eine sichtbare Thatsachenfolge. Während unsere Zeit sonst historischen Sinn genug hat, um entscheidende Veränderungen von der inneren Lebenskraft des nationalen Organismus zu erwarten, wird im Schulwesen herumexperimentirt, als sei man noch in den unhistorischen Anschauungen des vorigen Jahrhunderts befangen, wo das „es soll so sein“ die Stelle einnahm, die der tieferen Erkenntniß „es wird sich so entwickeln“ gebührt.

Mit überlebten Einrichtungen aufräumen, den klassizistischen Zopf stutzen, die Schule modernisiren, damit sie zum Gegenwartsleben engere Beziehungen erhalte, das ist nicht nur das Recht sondern die dringendste Pflicht der Unterrichtsverwaltungen. Aber wenn alles dies und mehr noch gethan worden ist, dann ist höchstens der Einklang mit den Grundzügen des öffentlichen Geistes hergestellt, und in die Zukunft hinein wird sich mit der Schule und auf die Schule immer nur insoweit wirken lassen, daß die allzu krassen Gegensätze zwischen Schule und Leben vermieden werden können. Ja, wir stehen nicht an, zu sagen, daß sogar die krassesten Gegensätze sich schließlich von selber ausgleichen, ganz ohne das Zuthun von mehr oder weniger durchgreifenden Schulreformen, einfach weil die Schule niemals etwas Anderes sein kann als, in ihren gegebenen bescheidenen Grenzen, ein Gegenstück zum jeweiligen Stande des nationalen Geistes. Die Verwechselung von Ursache und Wirkung wird nirgends so häufig als im Schulwesen, in den Befürchtungen wie in den Hoffnungen beobachtet, die sich an den Unterrichtsstoff und seine Behandlung knüpfen, und eine leere Phrase, so schön sie auch klingt, ist die Behauptung, daß wer die Schule habe, die Zukunft habe. Niemand „hat“ überhaupt die Schule, und wenn ihr etwas aufgezwungen werden soll, was mit dem öffentlichen Geiste in Widerspruch steht, dann lehnt die Schule es genau so ab, wie das nationale Empfinden es außerhalb des Schulbannes ablehnt. Der etwaige Zwang wird unmittelbar und unweigerlich durch die ungleich stärkeren Gegenwirkungen paralysirt, die Umgebung, Elternhaus, Klassenbewußtsein, Beispiel der Mitlebenden, in unerschöpflicher Fülle darbieten. Diejenige Unterrichtsreform wird stets die Beste sein, die sich bescheidet, die Harmonie der Schule mit den Unterströmungen des nationalen Lebens herzustellen. Wird diese Aufgabe aus Eigensinn oder Unvermögen verkannt, so korrigirt das Leben sich und die Fehlerhaftigkeit des Schulwesens ganz von selber, und die Kunst des Vergessens, die nicht erst gelernt zu werden braucht, hilft ganz wunderbar über den Zwang hinweg, den die Schule nur für kurze Zeit und in beschränktem Umfange ausüben kann.

Das Mißverhältniß zwischen Schule und Leben, an dessen Ueberwindung gegenwärtig so viele vergebliche Mühe gesetzt wird, wäre nie gekommen und brauchte deshalb auch nicht beseitigt zu werden, wenn wir nicht in einem Zustande sozialer Gährung lebten, in welchem das Ueberlieferte sich kämpfend gegen anstürmendes Neues zu bewähren hat. In der Schule den stillen Frieden herstellen, während ringsum die Wetter toben, das ist nicht einmal in der Theorie möglich, weil Jeder, der fordernd und warnend mitspricht, seine eigene Theorie herbeibringt. Ein größeres Maß von Resignation wird allen unseren Schulreformern in allen Lagern empfohlen werden dürfen. Mit ihrem bunten Treiben vermehren sie nur die Unruhe, unter der ohnehin die Schule leidet, weil sie unter den starken Einflüssen des parteiisch zerklüfteten Volkslebens steht. Nützen kann keine Schulreform, wenn sie nicht das naturgemäße Abbild geklärter, wieder ins Gleichgewicht gesetzter Zustände der nationalen Entwickelung ist. Dies künstlich herbeizuführen, liegt aber beim besten Willen außerhalb der Thätigkeit der Pädagogen, und **wenn** einmal jene Harmonie möglich sein wird, dann wird es keines besonderen Aufwandes von Programmen und Reformen bedürfen, um sie auch äußerlich herzustellen; sie wird sich dann ganz so von selber verwirklichen, wie sich etwa die Ueberwindung des eifernden Orthodoxismus durch eine durchgehends freiere Auffassung von den religiösen Pflichten und Bedürfnissen gemacht hat. Dies Letztere sei der „Kreuzzeitung“ ins Stammbuch geschrieben. Ihr Verlangen nach Verchristlichung des Gymnasiums braucht nicht weiter bekämpft zu werden, da das Leben selber schon hinreichend für die Bekämpfung sorgt.

Deutschland.

§ **Posen**, 5. Sept. Wir stellten kürzlich den Ausfällen eines Thorner polnischen Blattes gegen deutsche Lehrer, die angeblich polnische Kinder streng behandelten, den Brief eines Lehrers aus Kurnik gegenüber, worin dieser eine Schilderung davon entwarf, wie ihm ein Theil der dortigen polnischen Bevölkerung bei Gelegenheit eines Schulfestes seiner Zöglinge mitgespielt habe. Der „Dzienn. Pozn.“ hat sich inzwischen auch einen Bericht aus Kurnik verschrieben, in dem natürlicherweise die größten Anstrengungen gemacht werden, die Sache in ein anderes Licht zu rücken. Wir haben keine Veranlassung, die vom „Dzienn.“ gebrachten Unrichtigkeiten zu widerlegen; der von uns veröffentlichte Brief war mit Namensunterschrift versehen und der betreffende Lehrer ist, wie er uns mittheilt, bereit, den Beweis der Richtigkeit der von ihm angeführten Thatsachen zu erbringen. Nur gegenüber der Absicht des „Dzienn. Pozn.“, den ganzen Vorfall auf den antisemitischen Karren zu laden, möchten wir darauf hinweisen, daß dieser Fall nicht der erste war, bei dem es in Kurnik zu polnischen Demonstrationen kam, wenn auch nicht in dem Maße, wie am 26. August; auch die Feste des dortigen Landwehrvereins und der evangelischen Schule zu Kurnik wurden durch Singen polnischer Lieder, Johlen 2c. seitens der Polen gestört.

□ **Berlin**, 5. Sept. [Schule und Politik.] Wir haben bereits die Erzählung mitgetheilt, welche die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ über den seltsamen Ausgang der Disziplinaruntersuchung gegen einen westpreußischen Volksschullehrer bringt. Dieser Lehrer hatte, um es kurz zu wiederholen, den Schulkindern während des Unterrichts die Verwerflichkeit des Bundes der Landwirthe geschildert und ihnen vorgehalten, daß ihre Väter Mitglieder des Bundes seien. Auf eine agrarische Denunziation hin bekam der Lehrer bekanntlich einen Verweis, gleichzeitig aber auch 180 Mark Jahreszulage. Als die geärgerten Herren vom Bunde der Landwirthe nunmehr beim Kultusminister Beschwerde führten, wurde ihnen von Herrn Bosse die Antwort, er habe keine Veranlassung zu schärferen Disziplinarmaßregeln. Der Lehrer habe seine Pflicht erfüllt, indem er gegen bestimmte Ausschreitungen warnend auf die dem König schuldige Ehrerbietung hingewiesen und zur Liebe und Treue gegen König und Vaterland ermahnt habe. Darob ist jetzt das „Korrespondenzblatt des Bundes der Landwirthe“ ganz aus dem Häuschen, schimpft und jammert. Verschiedene Blätter aber stellen sich auf die Seite des Kultusministers und belehren den Bund der Landwirthe, daß diese Geschichte ganz in der Ordnung sei. Wir unsererseits sind der Meinung nicht. So verwerflich das Treiben des Bundes der Landwirthe auch sein mag, so ist es unpassend, wenn ein Lehrer die Schulkinder gegen ihre Väter einnimmt und sie als Frevler gegen König und Vaterland hinstellt. Das kindliche Gemüth ist völlig außer Stande, in solchen Fragen des materiellen Interesses und der Parteipolitik eine Entscheidung zu treffen; es wird in schwere Konflikte geworfen und lernt, an den Eltern zweifeln; die naive Hingabe seiner Liebe bekommt ohne Noth plötzlich einen nicht wieder gutzumachenden Stoß. Der Lehrer durfte nicht den verdienten Verweis in einer Form erhalten, die nach Belohnung für sein Thun aussieht, und es ist zu bedauern, daß der Kultusminister ihn noch ausdrücklich in Schutz nimmt. Vom parteipolitischen Standpunkt aus, vom Standpunkt der Bekämpfung eines sehr gefährlichen Gegners könnte es ja eine gewisse Genugthuung erwecken, daß ein Mitglied des Staatsministeriums dem Bunde der Landwirthe mit derben Worten sagt, was von seinen „Ausschreitungen“ zu halten sei und wie zerstörend sie wirken müssen. Gegenüber der stillen und lauten Duldung, deren sich der Bund der Landwirthe von anderen Ministern erfreut, mag es Manchem sogar als Erquickung erscheinen, daß Herr Bosse so unumwunden Stellung nimmt. Dem Minister im vorliegenden Falle zustimmen, heißt, ihn ausdrücklich ermuntern, daß die Tagespolitik doch nur ja in die Schule hineingetragen werde. Von pädagogischen Gesichtspunkten aus muß man es bereits als einen Mißgriff bezeichnen, daß der Geschichtsunterricht dazu benutzt werden soll, den Kindern die Irrlehren der Sozialdemokratie beizubringen. Aber was hier allenfalls auf einem allgemeinen Gebiete der Vaterlandsliebe und der Königstreue gehalten werden könnte, das würde mitten in das Gestrüpp der parteipolitischen Kämpfe hineinführen, wenn Tagesfragen zum Tummelplatz der Erziehungskünste eifervoller Lehrer bereitgestellt würden. Die Gesinnung jenes westpreußischen Lehrers mißfällt uns gewiß nicht; nur durfte er sie seinen Schulkindern nicht zeigen, und der Bund der Landwirthe hat ausnahmsweise einmal Recht.

— Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorsitzenden der Schiedsgerichte in Unfallversicherungssachen ein Rundschreiben gerichtet, nach welchem es das schiedsgerichtliche Verfahren betreffende Aenderungen eingeführt sehen möchte. Einmal wünscht es, daß dem Reichs-Versicherungsamt die Nothwendigkeit der Beweiserhebung nach Möglichkeit erspart wird, die erschöpfende Klarstellung des Sachverhaltes vielmehr in der genossenschaftlichen und schiedsgerichtlichen Instanz vorgenommen wird. Zu dieser Erinnerung ist das Reichsversicherungsamt durch die große Anzahl der in der Rekursinstanz nöthig gewordenen Beweiserhebungen veranlaßt worden. Es waren 1893 nicht weniger als 846 Beweiserhebungen nöthig, welche der Reichskasse Kosten von 17 370 M. verursachten. In der Mehrzahl dieser Fälle hätte die Beweiserhebung im Rekursverfahren vermieden werden können, wenn in dem schiedsgerichtlichen Verfahren der Sachverhalt in erschöpfender Weise aufgeklärt worden wäre. Außerdem wünscht das Reichs-Versicherungsamt, daß die Schiedsgerichtsvorsitzenden Zustellungen, welche den Lauf von Fristen bedingen, nicht gegen Postzustellungsurkunden, sondern mittelst eingeschriebenen Briefes bewirken, und erhofft davon eine Vereinfachung und größere Sicherheit des Verfahrens.

— Ueber die Entscheidungen bezüglich des künftigen Geschickes der Eisenbahnbeamten wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

„Soweit es sich um Pensionirungen und Versetzung in den Wartezustand mit vollem Gehalt handelt, ist den davon betroffenen Beamten bereits Mittheilung gemacht worden, während die Bescheidung hinsichtlich der Versetzungen anfangs Oktober in Aussicht steht. Daß dabei nicht allen geltend gemachten Wünschen Rechnung getragen werden konnte, versteht sich von selbst, aber hinsichtlich der disponibel werdenden Beamten scheint doch nicht nach einheitlichen Grundsätzen verfahren worden zu sein. So sind Beamte mit einem bedeutenden Dienstalter noch auf Wartegeld gestellt worden, beziehen also auf die Dauer von fünf Jahren ihr volles Gehalt, während andere, die es nicht erwartet hätten, einfach pensionirt worden sind. Wie bei den höheren Beamten unliebsame Elemente kaltgestellt worden sind, scheint dies auch bei den Subalternbeamten geschehen zu sein. Wie wir hören, beab

fichtigt eine ganze Reihe von Beamten, die nach ihrer Meinung mit Unrecht in den Ruhestand versetzt worden sind, den Rechtsweg zu beschreiten. Ob die Klagen von Erfolg begleitet sein werden, ist doch sehr fraglich, da es lediglich von dem Gutachten der beklagten Behörde abhängt, ob der Beamte noch als dienstfähig zu betrachten ist."

— Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und der Centralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine haben dem Handelsminister einen Gesetzentwurf über die Handelskammern (Abänderung des Gesetzes vom 24. Februar 1870) eingereicht, welcher gegenüber dem am 4. Juni derselben Stelle mit einer Denkschrift von denselben Vereinigungen unterbreiteten Entwurf einige nicht unwesentliche Verbesserungen enthält. Diese Verbesserungen waren der verständnißvollen und eingehenden Erörterung der früheren Eingabe seitens der Presse aller Parteirichtungen und mannigfachen Anregungen zu verdanken, welche aus den Kreisen ihrer Berufsgenossen einliefen. Die Aenderungen betonen schärfer den Wunsch rechtzeitiger und obligatorischer Begutachtung aller die Interessen des Handels und der Industrie berührender Regierungsvorlagen durch die Handelskammern, sowie die Tendenz, möglichst alle in Frage kommenden Interessenten zur Theilnahme an der Handelskammer-Organisation heranzuziehen. Die Neugestaltung des Entwurfs bezweckt ferner die Schaffung einer ausreichenden finanziellen Grundlage für die Handelskammern, die Regelung der Beitragspflicht beziehungsweise des Beitragssatzes für die dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 nicht unterliegenden Wahlberechtigten, und die Feststellung eines geeigneteren Wahlmodus. Schließlich werden die Bestimmungen über das Handelskammer-Schiedsgericht vervollständigt und die Befugnisse der Handelskammern bezüglich ihrer Mitwirkung bei den Eintragungen und Löschungen im Firmenregister genauer umschrieben und zwar mit der Absicht einer allmäligen Durchführung des Firmenregisterzwanges zur Förderung der Sicherheit und des Kredits im geschäftlichen Verkehr. In der begleitenden Eingabe wird dem Handelsminister dringend ans Herz gelegt, das geplante Reformwerk nicht dadurch verschleppen zu lassen, daß es von der Vereinheitlichung aller einschlägigen Einrichtungen in den sämmtlichen deutschen Einzelstaaten abhängig gemacht wird; vielmehr solle Preußen mit mustergiltiger Organisation der kaufmännischen Interessenvertretung vorangehen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 3. Sept. Im Budget für 1895 verlangt das Verkehrsministerium 1½ Millionen Rubel für die Regulirung der Weichsel bei Nischawa, wo die Erweiterung der am Weichselufer gelegenen Zollamt-Magazine in unmittelbarer Abhängigkeit von der Schifffahrt des Flusses steht.

& **Riga,** 3. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Das nach Korea gehende russische Geschwader macht eine Schnellreise und wird nach drei Monaten am Bestimmungsort anlangen. Stationen in den Häfen werden nur in den nöthigsten Fällen gehalten; die erste Station wird Port Said sein. — Nach der neuen Fassung des Erbschaftssteuerprojekts wird auch von den Mobilien, die im Auslande einem russischen Unterthan zufallen, eine Steuer unter Vermittelung der russischen Konsuln erhoben werden. — In Tiflis hat auf der Tabaksfabrik Bosardshianz ein Arbeiterstreik stattgefunden. Die Arbeiter konnten nur dadurch bewältigt werden, daß die Polizei gegen sie Kosaken zu Hilfe nahm und den Haupträdelsführer, einen Meister der Fabrik, verhaftete. Als vornehmlichster Grund des Streiks galt, daß der Fabrikant Bosardshianz 10 000 Rbl. in Form eines Abzuges von dem Arbeitslohn im Laufe von 13 Jahren zurückbehalten solle. Der Gouverneur verbot dem Fabrikanten derartige Abzüge. Die Ruhe ist zwar wieder hergestellt, aber die Arbeiter betreiben nichtsdestoweniger ihre Sache bei der Gouvernementsregierung. — Während der neulichen Stürme auf dem Finnischen Meerbusen ist ein am 26. August von Abo ausgelaufenes Kriegsschiff „Mogutschi" wahrscheinlich in Gefahr gerathen, da seine Ankunft bis heute von nirgends gemeldet worden ist.

Frankreich.

* Bekanntlich werden in Frankreich jährlich 60 000 Rekruten nur zu einjähriger Dienstzeit eingestellt, während der Rest, mit Ausnahme von wenigen Mann, welche eine zweijährige Dienstzeit zurückzulegen haben, drei Jahre dienen muß. Gegenwärtig hat nun, wie man der „Rh.-Westf. Ztg." aus Paris schreibt, sich ergeben, daß die Einstellung des ganzen kriegstauglich befundenen Ersatzes der Altersklasse von 1893 nicht möglich ist, in dem Rahmen des bewilligten Etats nach einem Abstrich von zwölf Millionen Francs seitens der Budgetkommission. Die Altersklasse 1893 ist ebenso wie in Deutschland deshalb besonders stark, weil in dem auf den Friedensschluß von 1871 folgenden Jahr die Zahl der Geburten eine besonders große gewesen ist. Es soll daher im Kriegsministerium beabsichtigt werden, das System der Dispositionsurlauber einzuführen. Zunächst sollen, um ein Mehr von 36 000 Rekruten aufzunehmen, 25 000 Mann in diesem Herbst nach zweijähriger Dienstzeit und 4000 Mann nach einjähriger Dienstzeit beurlaubt werden über diejenige Zahl hinaus, welche schon bisher nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen nach einem oder zwei Jahren zur Reserve entlassen werden mußte.

Portugal.

* Die im April dieses Jahres neu gewählte portugiesische Kammer wird, wie schon gemeldet, am 1. Oktober zusammentreten. Die Regierung hat in den neuen Kortes eine parlamentarische Mehrheit. Das liberale Ministerium Hintze Ribeiro war seit dem Rücktritt des Finanzministers M. Fuschini unvollständig. Zwar hatte der Ministerpräsident die Finanzen im Nebenamt vorläufig übernommen, aber die Ernennung des neuen Finanzministers stand noch aus. Hintze Ribeiro scheint indessen keinen geeigneten Finanzminister gefunden zu haben, denn er will jetzt das Finanzportefeuille selbst behalten und hat das des Auswärtigen abgegeben. Es ist dadurch ein umgeformtes Ministerium Hintze Ribeiro entstanden, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Hintze Ribeiro Präsidium und Finanzen, Franco Castello Branco Inneres, Pimentel Pinto Krieg, Azevedo Castello Branco Justiz, Brissac dos Neves Ferreira Marine und Kolonien, Carlos Lobo d'Avila Auswärtiges und Campos Henriques öffentliche Arbeiten. Die Umformung des Kabinets besteht darin, daß der Ministerpräsident Hintze Ribeiro das Ministerium des Auswärtigen, das er neben den Finanzen und dem Präsidium bisher inne hatte, an den Arbeitenminister Lobo d'Avila abgegeben hat, und daß der bisherige Gouverneur von Oporto, Campos Henriques, als Minister der öffentlichen Arbeiten in das Kabinet Hintze Ribeiro neu eingetreten ist. Die Politik des Kabinets wird durch diese Umformung keine Veränderung erfahren.

Niederlande.

* Unter dem Eindruck der Unglücksbotschaft aus Lombok raffen sich die Niederlande zu einer energischen Anstrengung auf. Die Regierung trifft Maßregeln für eine starke Expedition und zahlreiche Freiwillige melden sich, die an dem Feldzuge Theil nehmen wollen. Die holländische Presse verlangt einmüthig eine scharfe Repression, aber auch eine Untersuchung, die klar stellen soll, auf welche Weise der so verhängnißvolle Ueberfall geschehen und zu einer förmlichen Katastrophe werden konnte. Darüber ist nämlich noch gar nichts bekannt. Man kennt nur die allgemeinen Verhältnisse, schreibt die „Frankf. Ztg.", die nicht erquicklich sind. Auf Lombok wird die Mehrheit, die malayisch-muhamedanischen Sasaks, von der Minderheit, den papuanischen Balinesen unterdrückt. Mit diesen Balinesen hatten die Holländer schon auf der Insel Bali zu thun und sie als kriegerische und verwegene Rasse kennen gelernt. Auf Lombok haben die Balinesen sich schon seit Jahren unterworfen und die Holländer waren eben im Begriff, ihre Herrschaft auf der Insel auszudehnen und zu befestigen, wobei sie, im Vertrauen auf den alten tauben Sultan, der erst noch vor Kurzem seine Unterwerfung erneuert hatte, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht ließen. Wer an der Spitze der Verschwörung steht und den Ueberfall bewerkstelligt hat, das weiß man heute noch nicht genau; der balinesische Minister Djantik, den man im Verdacht hat, betheuert unaufhörlich seine Unschuld. Thatsache aber ist, daß die Balinesen den Holländern einen schweren Schlag versetzt haben und entschlossen sind, die holländische Herrschaft sich nicht gefallen zu lassen. Es wird sich daher voraussichtlich ein Krieg entspinnen, ähnlich wie jener in Atjeh, der den Holländern so viel Geld und Blut gekostet hat. Auf Lombok rechnen die Holländer auf die Unterstützung der Sasaks. Diese haben schon lange die holländische Hilfe gegen ihre balinesischen Unterdrücker angerufen, allein die Holländer glaubten besser zu fahren, wenn sie zu den balinesischen Machthabern sich freundlich stellten und deshalb der bedrückten Sasaks sich nicht annahmen. Jetzt haben sie den Lohn für ihre freundliche Rücksichtnahme. Verschiedene holländische Blätter verlangen auch, daß der kommandirende General Vetter zur Verantwortung gezogen werde, denn sie meinen, daß er in irgend einem Punkte einen Fehler begangen habe, sonst hätte er den Anmarsch der Feinde bemerken müssen oder sonstwie die Katastrophe verhüten können. Jedenfalls haben die Balinesen die Sache sehr umsichtig und energisch angefangen. Ein Beweis mehr, daß es ein sehr ernstes Unternehmen ist, in das sich die Holländer jetzt einlassen.

Polnisches.

Posen, den 5. September.

t. **Ein Strafgericht** vollzieht heute der „Kuryer Pozn." am „Goniec Wielkopolski". In ernsten aber scharfen Worten unterzieht der „Kuryer" die Redaktion des „Goniec" einer vielseitigen Kritik. Marktschreierische Behandlung bedeutender Fragen, gewissenlose Schändung angesehener und edeldenkender Männer, Geringschätzung der Anforderungen, welche die Zeit und Verhältnisse an die Vernunft stellen, ganz unedle Geschäftsmotive werden in ausführlichen Betrachtungen dem „Goniec" vorgeworfen. Alle diejenigen, welche das Blatt mit Abonnement und Inseraten bisher unterstützt haben, werden aufgefordert, die Verbindungen mit demselben zu lösen, da nur auf diese Art „ein gefährliches Spielzeug aus den Händen unerfahrener junger Leute geschlagen werden könne." In seinen weiteren Ausführungen stellt der „Kuryer" fest, daß hinter dem „Goniec" absolut kein ernster Mann steht, daß derselbe vielmehr

---

Kleines Feuilleton.

* **„Ein verunglücktes Denkmal."** Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Mündenschen Nachrichten:" Der Berliner Bildhauer Professor Eberlein hatte vor Jahresfrist vor unserem hochlöblichen Magistrat die feierliche Erklärung abgegeben, seiner Vaterstadt Münden ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I. als Geschenk überweisen zu wollen. Es sollte überlebensgroß modellirt, in Erz gegossen und vor dem Rathhause aufgestellt werden. Nur die Kosten des steinernen Sockels (etwa 9000 M.) sollte die Stadt tragen. In fieberhafter Eile bildete sich ein Denkmals-Ausschuß; es wurde gesammelt und wieder gesammelt: man appellirte an den patriotischen Sinn und verwies auf die hochherzige That unseres berühmten, uneigennützigen Landsmannes — und bald war bis auf einen kleinen Rest die erforderliche Summe beschafft. Der Künstler kündigte denn auch bald an, daß wenige Tage nach dem Erinnerungstage von Sedan das Erzdenkmal feierlich enthüllt werden solle. In aller Eile begannen nun die Vorarbeiten zur Aufstellung des Denkmals auf dem Rathhausplatze: das Straßenpflaster wurde beseitigt, der Grundstein gelegt, die historische Rathhaustreppe mußte fallen — da durcheilte das unheimliche Gerücht die Stadt, das Denkmal, das uns Eberlein schenkt, ist nicht in Erz gegossen, bewahre, es ist ein Bild aus Gips mit glitzernder Hülle aus Kupferniederschlag auf galvanischem Wege! Der Künstler übernimmt für die zweijährige Haltbarkeit seines Geschenkes alle Garantie. In gerechter Entrüstung fordern die Mündener das versprochene Denkmal in Erz. Aber der Künstler erklärt in seinem Künstlerstolze: „Ein solches schenke ich Euch nicht; das, was ich Euch schenke, ist besser, als ein Denkmal aus Erz; ich bringe Euch etwas Neues, wofür Ihr allerdings kein Verständniß habt!" Der Gips-Reiter harrt nun bereits der feierlichen Enthüllung — im Güterschuppen und — zum Tode betrübt steht Mündensia vor der ihres sinnreichen Schmuckes entkleideten Rathhauspforte und grübelt und erwägt, was zu thun sei.

---

* **IX. Kongreß des Deutschen Schachbundes.** Der neunte Kongreß des Deutschen Schachbundes ist am 1. September im „Fürstenhof" zu Leipzig unter außerordentlich starker Betheiligung eröffnet worden. Der Bund besteht zur Zeit aus 79 Vereinen mit etwa 3000 Mitgliedern. Das Bundesvermögen beträgt 3500 M. Auf Antrag von Dr. Tarrasch sollen Schritte gethan werden, um dem Bunde durch Beitritt zahlreicher Einzelmitglieder größere Einnahmen zu verschaffen und hierdurch die Abhaltung internationaler Turniere zu erleichtern. — Für das internationale Meisterturnier haben sich folgende Spieler gemeldet: Baird aus New-York, Johannes Berger aus Graz, J. H. Blackburne aus Hastings, Janowsky aus Paris, P. Lipke aus Halle, Marco aus Wien, J. Mason aus London, J. Mieses aus Berlin, Schiffers aus St. Petersburg, Schlechter aus Wien, von Scheve aus Berlin, Dr. Seuffert aus Kassel, Süchting I. aus Brackwede, Dr. Tarrasch aus Nürnberg, Teichmann aus London, Walbrodt aus Berlin, von Wellenstein aus Dresden, de Weydlich aus Lemberg und Zinkl aus Wien. Die Preise betragen 800, 500, 300 und 150 M. Am Hauptturnier nehmen 24 Herren theil, welche in 4 Gruppen zu je 6 Theilnehmern ausgeloost werden. Die Turniere haben am Nachmittag des 3. September begonnen. E. Lasker, welcher nicht am Turnier theilnimmt, wird nächsten Sonntag eine Produktion im Simultanspiel geben, d. h. gleichzeitig gegen eine möglichst große Zahl von Gegnern spielen.

---

* **Ein neuentdeckter Rubens.** Aus Warschau wird berichtet: Durch die Kunstkreise unserer Stadt geht das Gerücht, daß hier ein verloren geglaubtes Bild von keinem Geringeren als Rubens wieder entdeckt worden ist. Der hiesige Industrielle Ernst Posselt war nämlich seit langem im Besitze des wenig geschätzten Bildes. Vor einigen Wochen übergab er dasselbe dem Maler Kolasinski, einem guten Kunstkenner, zum Auffrischen, und dieser entdeckte bei der Arbeit, daß das Bild eine Uebermalung war. Im Einverständniß mit dem Eigenthümer, dem er seine Entdeckung, sowie die Vermuthung mittheilte, daß hinter den neueren Farben sich ein werthvolleres Original berge, trug der Maler nun zwei Farbenschichten ab, welche das Original bedeckten, und erhielt in der That ein in noch frischen Farben glänzendes Bild, in welchem er das Meisterwerk „Jupiter und Antiope" zu erkennen erklärte, welches als verschollen galt. Unbegreiflich ist dabei nur, daß ein späterer Maler es gewagt haben sollte, dieses Bild bis zur Unkenntlichkeit zu „verbessern" und theilweise sogar ganz umzugestalten. Das Bild wird, nachdem es vollständig in den ursprünglichen Stand gebracht worden, zuerst in Warschau, dann in den größeren Städten Europas ausgestellt werden. Die Kunstkenner werden dann urtheilen können, ob die kühne Behauptung Kolasinskis, welche sich auf die im „Dictionnaire historique des peintres" von Adolf Sireto enthaltene genaue Beschreibung des Rubensschen Bildes stützt, zutreffend ist oder nicht.

---

* **Auch ein Kolonialunternehmen.** Ein früherer preußischer Husarenoffizier Namens Wäthe, jetzt ein reicher alter Mann, beabsichtigt in Kalifornien eine Kolonie Fruktania zu gründen und hält sich gegenwärtig im Goldstaat auf, um ein für sein Unternehmen geeignetes Stück Land zu suchen und zu kaufen. Der wunderliche Sonderling geht noch viel weiter als die Vegetarier, denn seine Anhänger dürfen Früchte und Kräuter nur im rohen, ungekochten Zustande genießen, nichts als natürliches Wasser trinken und müssen in unmöblirten Lehmhütten wohnen. An Kleidung sollen sie nur so viel tragen, daß sie nicht gegen Anstand und Gesetz verstoßen, also z. B. keine Hüte und Röcke. Wie er versichert, haben sich zwölf deutsche Adelige und eine Anzahl Bürgerlicher bereit erklärt, sich ihm anzuschließen, indessen liegt die Vermuthung nahe, daß diese Gefolgschaft ganz oder zumeist aus Leuten besteht, die auch in Amerika Schiffbruch gelitten haben und nur gezwungen in den sauren Apfel beißen, da sie nichts anderes mehr anzufangen wissen.

---

* **Daß Napoleon I.** nachtragend war und eine Beleidigung schwer vergaß, beweist folgender Vorfall: Als Josephine Beauharnais sich mit dem General Bonaparte vermählte, warnte sie ihr Advokat Raguideau vor dieser Ehe, denn ihr Zukünftiger habe ja nichts als seinen Degen. Josephine erzählte später diese Worte ihrem Gatten. Jahre waren vergangen. Napoleon hatte sich eben von Pius VII. in Notre Dame zum Kaiser krönen lassen, da meldete man den Advokaten Raguideau, den der Kaiser in einer Hofequipage hatte holen lassen. „Mein Herr," wandte sich Napoleon an den zerschmetterten Advokaten, „Sie warnten einst die Vikomtesse Beauharnais vor einer Heirath mit mir! Sie hat es dennoch gethan, und Sie müssen ihr diese Thorheit schon verzeihen! So, mein Herr, jetzt können Sie gehen!"

---

* **Die Frau des Malers Munkacsy** hat an den „P. Ll." ein Schreiben gerichtet, in welchem sie der Behauptung eines ungarischen Blattes entschieden entgegentritt, das vor Kurzem gemeldet, Munkacsy stehe am Rande des finanziellen Ruins. Ihr Gemahl, schreibt sie, habe bisher niemals mehr ausgegeben, als er verdient und werde dieses Prinzip auch in Zukunft befolgen. Außer dem luxemburgischen Besitz habe er während seines Aufenthalts in Paris drei Immobilien erworben. Munkacsy bleibe bis zum 1. Oktober in Copach, um dort der diamantenen Hochzeit seiner Schwiegereltern beizuwohnen. Gegenwärtig arbeite er an einem großen Bilde „Streik" betitelt.

---

* **Wie man sich seinen Einfluß erhält.** Als David Friedrich Strauß noch Vorleser der Prinzeß Alice von Darmstadt war, erhielt er einst den Besuch eines norddeutschen Dichters, der vor den hohen Herrschaften seine eigenen Gedichte rezitiren wollte und Strauß bat, ihm die Protektion der Fürstlichkeiten zu verschaffen. Ruhig hörte Strauß das Begehren des Fremden an und versetzte dann in seinem gemüthlichen Schwäbisch: „Da kann ich Ihnen nur sage, das bissele Einfluß, das unsereins bei fürschtliche Herrschafte zu habe glaubt, kann mer sich nur dadurch erhalte, daß mers gar nie in Anspruch nimmt."

---

* **Kleine Mittheilungen.** Der Verein deutscher Irrenärzte tagt am 21. und 22. September in Dresden. Privatdozent Sommer-Würzburg spricht über Kriminal-Psychologie, Professor Binswanger-Jena über die Begrenzung der allgemeinen Paralyse, Professor Mendel-Berlin über den zweiten Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches. — Wie aus Rom gemeldet wird, soll Professor Lombroso in Voltaggio schwer erkrankt sein. — Die Tochter Garibaldis, Signora Teresa Canzio, schreibt gegenwärtig ein Buch über das intime Leben ihres Vaters. Es wird den Titel führen La vita intima di Garibaldi und voraussichtlich zu Weihnachten erscheinen. — Der Pfarrer einer der ersten Kirchen Mailands wurde nach Unterschlagung von 40 000 Lire, die er zum Schaden einer Bruderschaft begangen hat, flüchtig. Es ist ein Steckbrief gegen ihn erlassen worden. — Der reiche Londoner Schiffsbaumeister Yarrow hat mit einem Aufwande von 120 000 Pfd. Sterl. ein Rekonvaleszentenheim für Kinder in dem Seebade Broadstairs bauen lassen.

nur das Organ einiger Personen ist, denen das öffentliche Wohl nicht am Herzen liegt und die deswegen auf leichtsinnige Weise die polnische Gesellschaft traurigen und unliebsamen Vorkommnissen aussetzen. In dem ganzen Artikel tritt das reelle Bestreben deutlich ans Licht, nicht nur die Behandlung, die der „Goniec“ den alltäglichen Angelegenheiten angedeihen läßt, scharf zu geißeln, sondern auch die Stellung des „Goniec“ in allerlei Fragen, die von größerer Tragweite sind, wie z. B. in der Ausstellungsfrage, streng zu rügen. Der Artikel ist mit den charakteristischen Worten „Quo usque tandem“ betitelt.

t. **Die für gestern angesagte Versammlung** der polnischen Volkspartei im Kempfschen Lokal in der Breslauerstraße ist, wie wir schon kurz erwähnten, aus dem Grunde nicht abgehalten worden, weil der Hausbesitzer Herr Komendzinski ein paar Stunden vorher den Saal schließen und den Restaurateur exmittiren ließ. Nach Angabe des „Orędownik“ würde die Betheiligung recht stark gewesen sein. Um das Versäumte wieder gut zu machen, wird die Versammlung der Volksparteiler morgen im Hotel de Saxe stattfinden.

Lokales.

Posen, 5. September.

* Die heutige Sitzung der Stadtverordneten war nicht beschlußfähig; es fanden daher nur jene Punkte der Tagesordnung ihre Erledigung, die bereits auf der Tagesordnung der vorigen Sitzung gestanden hatten.

Betreffend die Zusammensetzung der Abfuhrdeputation beantragt der Magistrat, von einer anderweitigen Regelung abzusehen, es vielmehr bei der seitherigen Zusammensetzung der Deputation zu belassen. Referent Stadtv. Brodnitz schließt sich dem Magistratsantrage an und beschließt die Versammlung demgemäß.— Der Kommis David Rauch will sich hier niederlassen und wünscht das deutsche Bürgerrecht zu erwerben. Wie der Referent Brodnitz bemerkt, hat die Polizeibehörde nichts gegen die Niederlassung des Rauch einzuwenden, auch der betreffende Bezirksvorsteher äußert sich günstig, sodaß der Magistrat die Ertheilung der Zustimmung zu dem Gesuche beantragt. Die Versammlung ertheilt die Zustimmung, ebenso für den folgenden Punkt: Niederlassung des Schneiderlehrlings Michael Fiederoff; derselbe will sich naturalisiren lassen, da er jetzt militärpflichtig wird und andernfalls ausgewiesen werden könnte. Da, wie Referent Stadtv. Ziegler bemerkt, auch hier nichts Nachtheiliges vorliegt, wird die Genehmigung zur Niederlassung seitens der Stadtverordneten ertheilt. — Der Beförderung des Kassen-Assistenten Müller zum Buchhalter und des Bureau-Assistenten Stüwe zum Sekretär, sowie der definitiven Anstellung der Militäranwärter Schütte, Brandstädter, Fischer und Pahl als Bureau- bezw. Kassen-Assistenten wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Fontane zugestimmt. — Es folgt noch eine nichtöffentliche Sitzung.

* Zur Frage des Schulanfangs an höheren Lehranstalten ergreift heute nochmals ein Freund unseres Blattes das Wort, um für den einheitlichen Beginn des Unterrichts an allen höheren Schulen um 8 Uhr Morgens einzutreten; die Zuschrift lautet:

„In den Kreisen der Eltern und Pensionshalter erregt es stets lebhafte Befriedigung, wenn die Posener Zeitung derartige, das Leben in der Familie und die ganze Ordnung im Hause beherrschende Fragen, wie die des täglichen Schulanfanges, zur Erörterung bringt und hierbei die Rechte des Elternhauses gegenüber den Anordnungen der Schule zu wahren sucht. In einer Stadt wie Posen, die vier höhere und zahlreiche mittlere und niedere Schulanstalten zählt, kann das Elternhaus nicht Spielball der in den einzelnen Schulen herrschenden Meinungen sein, sondern hat das Recht zu fordern, daß mindestens in den gleichartigen Schulen die Organisation bezüglich des täglichen Schulanfanges, des Vor- und Nachmittags-Unterrichtes u. dergl. identisch sei. Das Recht der einzelnen Schulleiter, in diesen Beziehungen selbständige Anordnungen zu treffen, muß im Interesse der Gesammtheit fallen und fortan nur von der Schulbehörde im einheitlichen Sinne ausgeübt werden. Was die Anordnung des Herrn Direktors Dr. Geist an sich anbelangt, so ist nach allgemeinem Empfinden die Richtigkeit derselben nur anzuerkennen. In der gegenwärtigen Jahreszeit verlangen, daß die noch in den Kinderschuhen steckenden Sextaner und Quintaner vor sechs Uhr das Bett verlassen, um vor sieben Uhr zur Schule eilen zu können, ist eine Verkennung des kindlichen Organismus. Die siebente Morgenstunde ist jetzt schon so wenig von der Sonne durchwärmt, daß die rauhe Luft auf den kurz vorher aus der Bettwärme gerissenen kindlichen Körper nur schädlich wirkt. Erkrankungen der Athmungsorgane 2c. sind ja gerade bei dem in Rede gestellten Alter in Folge dessen z. B. an der Tagesordnung. Ueberdies fragt es sich, ob nicht überhaupt der Beginn des Unterrichts um 7 Uhr für die jüngeren Knaben und Mädchen, deren Schlafbedürfniß doch noch ein verhältnißmäßig großes ist, zu früh liegt. In verschiedenen sachverständigen Kreisen, die über den vorliegenden Fall diskutirten, hat man auch dieser Ansicht lebhaften Ausdruck gegeben, überhaupt gemeint: es sei nicht zu tadeln, daß, wie kürzlich im Realgymnasium, schon jetzt der Unterrichtsanfang auf 8 Uhr gelegt werde, sondern es sei im Gegentheil nur zu wünschen, daß man an den übrigen Schulanstalten dem Vorgehen des Herrn Direktors Dr. Geist baldmöglichst nachfolge.“

* **Die städtische Sparkasse zu Posen** hat im Monat August 1894 an Spareinlagen eingenommen 151 527 M. 24 Pf. (vom 1. April bis Ende August 1894 963 161 M. 52 Pf.), dagegen zurückgezahlt 114 011 M. 11 Pf. (vom 1. April bis Ende August 1894 704 551 M. 15 Pf.), der Einlagen-Bestand ist daher gestiegen um 37 516 M. 13 Pf. (seit 1. April 1894 um 258 610 M. 27 Pf.) auf 5 951 020 M. 43 Pf. Im Monat August 1893 wurden nur 122 541 M. 85 Pf. eingezahlt und 108 235 M. 20 Pf. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug nur 14 306 M. 65 Pf. und der Gesammtbestand an Spareinlagen hatte sich in der Zeit vom 1. April bis Ende August 1893 nur um 34 172 M. 50 Pf. vermehrt, er betrug 5 302 796 M. 43 Pf. — Im Lombard-Verkehr wurden im Monat August 1894 zehn Conten neu eröffnet, dagegen vier Conten geschlossen; Ende August bestanden 63 Conten. Der Zinsfuß betrug und beträgt bis auf Weiteres 3½ Proz. An Lombard-Darlehen wurden 212 250 M. (seit 1. April 1894 1 212 975 M.) gewährt und 95 950 M. (seit 1. April 1894 1 173 900 M.) zurückgezahlt; Ende August 1894 standen noch aus 278 725 M. — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat August 1894 1120 (seit 1. April 1894 5160) Sparmarken abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden in Sparbücher umgewandelt 1180 (seit 1. April 1894 6090) Sparmarken und es standen Ende August 1894 14 770 Sparmarken aus, welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebs-Darlehen war Ende August 1894 um 15 000 Mk. geringer als Ende August 1893, es betrug 1930.0 Mark.

mn. **Die neue Verwaltungsordnung bei den preußischen Staatseisenbahnen** befindet sich behufs ihrer Durchführung in voller Vorbereitung, sodaß mit Beginn des nächsten Etatsjahres der gesammte neue Verwaltungsorganismus ohne jede Stockung in Thätigkeit zu treten vermag. Der Eisenbahnminister hat bereits alle höheren Beamten für ihre künftigen Aemter bestimmt. Ebenso geht die Vertheilung derjenigen übrigen Eisenbahnbeamten aus den jetzt von ihnen innehabenden Stellungen an die neuen Eisenbahn-Direktionen oder Eisenbahnbetriebs-Inspektionen bereits vor sich, welche entweder nicht zur Disposition gestellt oder aber nicht pensionirt werden. Zu diesem Zwecke hat der Eisenbahnminister den Eisenbahndirektionen die Ermächtigung ertheilt, Versetzungen von Beamten auch selbst über den betreffenden Direktionsbezirk hinaus stattfinden lassen zu dürfen. Sicherlich wird sich in Folge dessen für manche Beamte günstige Gelegenheit bieten, an zuständiger Stelle ihre Wünsche auf Versetzung nach einem anderen Landestheil bezw. nach einem anderen Orte vorzubringen und erfüllt zu erhalten. Auch verschiedenen hiesigen höheren und ebenso subalternen Eisenbahnbeamten ist bereits die vorläufige Benachrichtigung über ihre Versetzung oder über ihre Stellung zur Disposition 2c. zugegangen. Nach den schon feststehenden Grundzügen der neuen Verwaltungsordnung sollen die Betriebs- und die Maschinen-Inspektionen von akademisch vorgebildeten technischen Beamten, dagegen die Verkehrs-Inspektionen von besonders befähigten Beamten des Verkehrs- und Abfertigungsdienstes verwaltet werden. — Wie wir hören, reichen die Räume der hiesigen beiden Eisenbahnbetriebsämter bei Weitem nicht aus für die neuzuerrichtende Direktion und die beiden Betriebs-Inspektionen; es müssen deshalb vorläufig miethsweise Räume beschafft werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 5. September, Nachmittags.

*) Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Enthüllung des Denkmals für den Kurfürsten Friedrich I. in Friesack wird auf Befehl des Kaisers am 13. Oktober, Mittags 12 Uhr, stattfinden. Die Garnisonen von Spandau und Rathenow sind zur Paradeaufstellung befohlen. Der Kaiser nimmt einen Ehrentrunk von der Stadt Friesack an, lehnte aber ein Frühstück ab. Der Kaiser kehrt dann um 2 Uhr nach Berlin zurück.

Dasselbe Blatt meldet: Zur Denkmalsenthüllung für Kaiser Wilhelm I. in Königsberg wurde auch Fürst Bismarck eingeladen. Derselbe hat aber dankend abgelehnt.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Professor Helmholtz befindet sich in fortschreitender Genesung und gedenkt zu seiner vollständigen Wiederherstellung in nächster Zeit eine Erholungsreise anzutreten.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Professor Curtius empfing zu seinem 80. Geburtstage ein Handschreiben des Kaisers, worin der Kaiser den Geburtstag des Gelehrten einen nationalen Gedenktag nennt. Unter Bezugnahme auf die Einweihung der Sarkophage im Charlottenburger Mausoleum wurde dem Jubilar als Kaiser Friedrichs treuer Berather und Lehrer der Kronenorden I. Klasse verliehen.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Ratibor: In Klingebeutel ist eine Falschmünzerbande festgenommen worden. Man fand viele Falsifikate und Werkzeuge vor.

Nach einer Meldung aus Wilhelmshaven beträgt die Sammlung für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten 20 867,98 Mark.

Man meldet aus Mannheim: Während der Manöver hat in Kirchheimbolanden ein Chevauleger einen Lanzenstich erhalten und ist an der Verletzung gestorben.

Hiesige Blätter melden aus Paris: Gestern hatte der Graf von Paris mit dem Herzog von Orleans eine längere Unterredung. Es soll ein Manifest ausgearbeitet werden, welches dem französischen Volke mittheilt, daß im Falle des Ablebens des Grafen von Paris der Herzog von Orleans die Anwartschaft auf den Thron habe.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Madrid: Aus guter Quelle verlautet, daß der bekannte Revolutionär Ruiz Zorilla sich vom politischen Leben zurückzuziehen und nach Spanien zurückzukehren gedenke. Zorilla ist seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode seiner Gattin ein gebrochener Mann, der sich für die Minirarbeiten seiner Parteigenossen nicht mehr interessirt.

Den „Daily News“ wird aus Kairo von ihrem Korrespondenten gemeldet: Der italienische Konsul erbat bezüglich Ali Scheriff Paschas Anspruch auf Exemption von dem zur Beurtheilung der Sklavenhandelaffaire eingesetzten Kriegsgerichte von seiner Regierung Instruktion, erhielt indessen noch keinen Bescheid. Ali Pascha befand sich daher gestern nicht unter den Angeklagten. Große Sensation erregt es bei den Eingeborenen, daß die Sklaven, die kriechend und ganz wie von Sinnen sich benehmen, vor dem Tribunal erscheinen. Der Gerichtssaal war gedrängt voll von Eingeborenen, denen es ganz unbegreiflich ist, die Paschas zusammen mit den beduinischen Händlern auf der Anklagebank sitzen zu sehen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 5. September, Abends.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, sie wisse nicht, ob der Bund der Landwirthe beschlossen habe, die Wiederwahl des Professor Friedberg im Bernburger Kreise zu unterstützen. Professor Friedberg habe aber, weil er gegen die Handelsverträge gestimmt habe, und weil er als offener Anhänger der Doppelwährung hervorgetreten sei, mehr Anspruch auf die Stimmen der Landwirthe als viele Landwirthe selbst.

Das „Berl. Tgbl.“ erfährt aus angeblich vorzüglicher Athener Quelle, es gehe das Gerücht, zwischen England und der Türkei finden Unterhandlungen statt über den Umtausch Kreta's gegen Cypern, wobei England 12 Millionen Pfd. Sterl. als Draufgeld biete.

In Frontenhausen in Bayern sind in der Nacht vom 3. zum 4. September die Fenster im Schloßzimmer des anläßlich der Manöver dort weilenden Prinzen Arnold vollständig eingeworfen worden.

Nach Privatmeldungen aus Asaba hatten die jüngsten Zusammenstöße im Niggergebiet nichts mit einem Grenzstreit zwischen der Nigger-Gesellschaft und den Franzosen zu thun. Die Niggerschutztruppe operirte gegen den Häuptling Nana, dessen Leute jüngst auf einen Kutter des britischen Kriegsschiffes „Alecto“ gefeuert hatten. Im Kampfe mit Nana sollen 50 Mann der Schutztruppe gefallen sein, darunter Major Crawford, der Konsul im englischen Protektorat an der Niggerküste.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus London: Die in dem hiesigen Postamte gestohlenen drei Säcke mit eingeschriebenen Briefen enthielten bedeutende Werthsendungen, doch ist die Post außer Stande, Adressen, Inhalt u. s. w. festzustellen und muß daher auf Reklamationen der Absender warten. Der Diebstahl ist beim Aufladen des Postwagens ausgeführt worden. Die Kriminalpolizei glaubt, eine Verbrecherbande habe sich in den Postdienst eingeschlichen, da bereits kleinere Diebstähle vorgekommen sind. Bisher konnte noch kein Thäter verhaftet werden; von den gestohlenen Sachen fehlt gleichfalls noch immer jede Spur.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind durch die Waldbrände 27 Städte gänzlich oder theilweise zerstört worden. Der Verlust beträgt, den Werth des verbrannten Holzes nicht mitgerechnet, fünf Millionen Mark.

Königsberg i. Pr., 5. Sept. Die heutige Parade ist glänzend verlaufen. Nach der Ankunft auf dem Paradefelde ritt der Kaiser die beiden Treffen ab. Bei den beiden Vorbeimärschen führte der Kaiser dem König von Sachsen das Grenadierregiment Friedrich III., 1. Ostpreußisches vor, der König von Sachsen führte beide Male das Ostpreußische Dragonerregiment Nr. 10 und Prinz Albrecht das Dragonerregiment, Prinz Albrecht von Preußen, Litthau. Nr. 1 vor. Der zweite Vorbeimarsch fand in entgegengesetzter Richtung statt. Nach dem zweiten Vorbeimarsche hielt der Kaiser Kritik ab. Der König von Sachsen stieg in den Wagen der Kaiserin und fuhr mit der Kaiserin die Front des Ostpreußischen Dragonerregiments Nr. 10 ab, und dann an beiden Tribünen vorbei in die Stadt zurück. Nach Beendigung der Kritik ritt der Kaiser die Front der Kriegervereine ab, wobei er mehrere Leute anredete; hierauf ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Kompagnie und Standarten-Eskadron in die Stadt zurück; er trug die Uniform des Grenadierregiments König Friedrich III. Ostpreußisches Nr. 1.

Wiesbaden, 5. Sept. Dem „Rhein. Cour.“ zufolge wurden die bei Marburg abgebrochenen Herbstmanöver der 31. Division zwischen hier und Frankfurt a. M. wieder aufgenommen.

Pest, 5. Sept. Zu dem Streik in der ungarischen Waffenfabrik wird gemeldet, daß die Verhandlungen des Rechtsanwaltes der ungarischen Waffenfabrik mit den Arbeitern Letztere von der Opportunität der Lohnreform, welche im Interesse der Arbeiter geplant ist, überzeugten. Die Arbeit wird daher morgen wieder im vollen Umfang aufgenommen werden.

Brüssel, 5. Sept. Die belgische Antisklaverei-Gesellschaft hat auf der Kongoroute folgendes Telegramm des Hauptmanns Descamps, datirt aus Rawasolo (im Norden von Uvira), 12. April, erhalten:

Hauptmann Descamps hat die letzte Boma Rumalizas am Tanganyka ohne Widerstand besetzt und beabsichtigt Cintoni, den größten Verbündeten Rumalizas, anzugreifen, der sich im Lager von Rusizi, zwei Tagereisen nördlich des Tanganyika, festgesetzt hat. Hauptmann Long erhielt den Auftrag Kibangi wieder zu erobern. Lieutenant Lange errichtete im Norden des Sees auf der Halbinsel Ubwari einen Posten, der nothwendig ist, um den Verkehr zwischen den Arabern von Kasongi und dem von Udjiji zu überwachen. Rumaliza flüchtete nach Uppudi. Der Einfluß der Araber ist gebrochen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 5. Sept. Wie dem „Reuterbureau“ aus Shanghai gemeldet wird, beschlossen die noch in Shanghai zurückgebliebenen Japaner in Folge der Auslieferung der beiden japanischen Spione durch den Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika an die chinesischen Behörden, Shanghai zu verlassen, weil sie befürchten, daß bei längerem Bleiben ihre Sicherheit gefährdet würde. Eine durch einen verbotenen Kanal nach Shanghai gehende Dschunke stieß auf einen schwimmenden Torpedo und wurde in die Luft gesprengt. Der größte Theil der Mannschaft wurde gerettet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das soeben erschienene Heft 9 der „Gartenlaube“ bringt die Fortsetzung des Romans „Die Brüder“ von Klaus Zehren und daneben den Beginn einer reizenden Novelle von Jassy Torrund, in der mit herzlichem Humor ein Erlebniß aus dem deutsch-dänischen Kriege von 1864 erzählt wird. Unter den Artikeln, welche die mannigfaltigsten Stoffe behandeln, heben wir hervor eine geistvolle Skizze von Julius Stinde „Meine Hyacinthen“, einen Artikel über die Bühnenfestspiele in Bayreuth von Ida Boy-Ed, der beliebten Romanschriftstellerin, einen Beitrag zu den „Komödien des Aberglaubens“, „Der Tschört“, aus der Feder von Olga Wohlbrück, einen Aufsatz über „Auge und Blendung“ von Dr Cohn. dem bekannten Professor der Augenheilkunde an der Universität Breslau. Die Illustrationen sprechen an durch ihre technische Vollendung.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jda** mit Herrn Dr. **Raphael Löwenfeld** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Julius Rothstein,
Fanny Rothstein
geb. **Frank.**

Berlin W., Hohenzollernstr. 16,
im September 1894.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jda Rothstein,** Tochter des Herrn **Julius Rothstein** und dessen Gattin **Fanny,** geb. **Frank,** beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. 11356

Dr. Raphael Löwenfeld.

Berlin W., Steglitzer Str. 26.

Doris Cohn
David Hennig
Verlobte.
Thorn. **Posen.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Adele Kaempf
A. Reiss
Verlobte.
Görlitz. **Glogau.**
August 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Doris Zillich mit Herrn Dr phil. Johannes Tauberth in Neustadt. Frl. Mimi Bieber mit Herrn Dr. M. Wilckens in Hamburg. Fräulein Toni v. Guérard in Frankfurt a. M. mit Herrn Fr. Henser in Duisburg. Fräulein Dora Feuerbake mit Herrn Ingenieur Aug. Beyer in Magdeburg. Fräulein Aenne Knapmann mit Herrn Lt. d. R. Karl Hüttenheim in Hilchenbach. Fräulein Asta von Kleist-Drenow mit Herrn Amtsrichter Hermann v. Dassel in Hamburg. Fräulein Minna Günther mit Herrn Rittergutsbesitzer Karl Rösemann auf Falkenberg. Frl. Meta Haller mit Herrn Ingenieur Karl Staack in Westerkappeln.

Verehelicht: Herr Oberstlieut. Karl Boeckh mit Fräulein Else von Sichart in Kötzschenbroda. Herr Gerichtsassessor Rheindorf mit Fräulein Klara Lauffs in Elberfeld. Herr Dr. phil. Ferd. Brück in Uerdingen a. Rh. mit Fräulein Maria Wieler in Köln. Herr Rechtsanwalt Dr. René Welter in Köln mit Fräul. Anna Foller in Neuß. Herr Apotheker Hugo Corvinus mit Fräulein Fey in Köln. Herr R. Weber in Lipine mit verw. Frau Oberstabsarzt Dr. Hermine Heinrich in Breslau. Herr Rechtsanwalt Dr. Bernhard Stephan mit Fräulein Hedwig Kötz in Nikolai. Herr Porträt- und Landschaftsmaler Eugen John mit Fräul. Martha Stein in Berlin.

Gestorben: Herr Dr. med. Adolf Höring in Göppingen. Herr Regierungsrath Dr. jur. Karl Volckmar Zapff in Leipzig. Herr G. Nikolaus Gunckell in Berlin. Bankier Hermann Hauer in Berlin. Frau Geh. Medizinalrath Luise Mitscherlich, geb. Tiebe in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.
Täglich
Auftreten
der hier so beliebten
Robert Engelhardtschen
Leipziger Sänger!
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf.
Einlaß-Karten à 50 Pfg. bei Herren **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz, **Schubert,** St. Martin, Ecke Ritterstraße u. **Schubert,** Petriplatz, zu haben. 11258

Panorama international,
Berlinerstraße 7.
Chicago Weltausstellung
II. Cyklus mit durchweg neuen Ansichten. 11150

K. V. Monatsversammlung.

Zum Luftdichten.
Jeden Donnerstag:
Eisbeine.
11367 **J. Kuhnke.**

Nächste
Woche Ziehung
Baden-Baden.
3000 Gewinne
Haupttreffer i. W. v. **20000 Mark**
Loose à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark,
versendet noch
Hermann Brüning
Gotha.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
Prämiirt Chicago 1893.

L. W. Gross, Geestemünde,
Import- u. Versandhaus
von
aecht Chinesischen
Thee's
in nachstehenden Sorten:

		à Pfd. Mk.
Nr. 1.	Pecco	4,00
„ 2.	Blüthenpecco . . .	3,60
„ 3.	Pecco Souchong . .	3,00
„ 4.	Souchong prima . .	2,80
„ 5.	Haysan	2,40
„ 6.	Souchong, secunda .	2,00
„ 7.	Grus prima . . .	2,00
„ 8.	„ secunda . .	1,60
„ 9.	Ostfriesische Mischung	2,60

in Packeten à 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.
Versand in Postcollis von 5 Pfund aufwärts franco gegen Nachnahme. 10714

Neues
Wein-Sauerkraut, Senf-, Pfeffer- und saure Gurken, Gebirgs-Preisselbeeren, mit u. ohne Zucker, gemischte Marmelade
empfiehlt 11378
Oswald Schäpe,
St. Martin 57.

Pfirsiche, 10 Pfd. Korb frei M. 3$^1/_2$—6. f. **Tafelbirn.** M. 3. o Nchn. Weiser's Obstg., **Loschwitz**-Dr. 11354

In diesem Jahre findet wie alljährlich im **Keiler**'schen Hotel zu den hohen Feiertagen ein

Festgottesdienst

statt. Billets bei Herrn **Salomon Bergel,** Judenstraße u. Herrn **Alphons Freundlich,** Breitestraße. 11362

Mein Tuchgeschäft
verlege ich vom **1. Oktober cr.** nach
Alter Markt 49,
neben der Firma **Gebr. Andersch.**
11359 **M. Baruch.**

Zur Jagd und Wirthschaft!

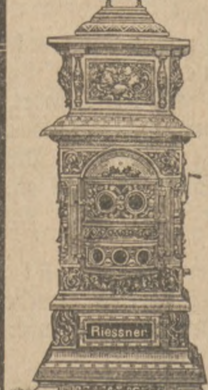
halte mein **großes Lager in wasserdichten Juchten-** und **persischen Filzstiefeln** empfohlen; auch werden dieselben nach Maaß angefertigt. 11210

Louis Gehlen, gegenüber der Post.

Feinste Matjesheringe

sowie auch sämmtliche Sorten andere Heringe empfiehlt en gros & en détail zu billigen Preisen 11365

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.



Riessner-Patent-Ofen
von **C. Riessner & Co., Nürnberg**
ununterbrochen brennend, mit Ventilation, Luft- und Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträgliche u. behagliche Heizung. Diese Oefen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z B. ein Zimmer von **80 cbm.** bei einem Kohlenverbrauch von **7** bis **8 kg.** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Oefen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweisung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke".

Niederlagen: **F. Peschke, H. Wilczynski,**
Posen.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke.

In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. 9831

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und R. Mottek, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Ołynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vormals **Schuckert & Co.**
Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Wie ernähren Sie Ihr Kind?
„Ich wende Timpes Kindernahrung*) bei meinem eigenen Kinde mit Erfolg an!"
Dr. **Groszmann.**

*) Timpes Kindernahrung in Packeten à 80 und 150 Pfg. bei R. Meusel. 8420

Vier Blitzlampen

mit Porzellandach, komplett mit Prismen und gut erhalten, sind **billig** zu verkaufen bei
O. Karmeinski,
11386 Breitestraße.

---

300 Tonnen

1893 gut conservirte grossfallende schottische 11350

Crown & Fullbrand Hering

sind, um damit zu räumen, sehr billig abzugeben.
F. G. Brückner Erben,
Hamburg.

„Goldene Medaille" London 1893.



Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei Keuchhusten, Heiserkeit, Influenza und Katarrh.

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke vers. Flaschen à **50** und **100** Pfg. vorräthig. **Lose** verkaufter Saft ist **nicht** von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 3323

J. H. Merkel, Leipzig.

Zu beziehen durch nachstehende Verkaufsstelle: in **Posen:**
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Versuchen Sie bei 4211
Zahnschmerzen
den seit Jahren bewährten
Dentinkitt.
Zu haben in Cart. à 40 Pfg. bei **Paul Wolff,** Posen.

Gebrauchter **Damenschreibtisch,** Mahagoni, mit Preisangabe zu kaufen gesucht. Postlagernd **R. G. 100.** [11383

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge F. A. Lange, Querfurt, (Markt) 17213 Provinz Sachsen.

Wieviel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! **Wer seine Frau lieb hat,** lese unbedingt meine neue Gratisabhandlung. Verschlossen g. 20 Pf. Porto **E. Kröning, Straßburg (Els.).** 10713

Stellen-Gesuche.

Wegen Auflösung des Holzgeschäfts suche sofort oder später selbständige Stellung als 11291 **Verwalter eines Waldgeschäfts mit Mühlenbetrieb.** Langjährige Erfahrung in der Branche, genaue Kenntniß und Routine aller ins Fach schlagenden Arbeiten u. beste Referenz meines jetzigen Chefs stehen mir zur Seite. Gefl. Offerten unter L. E. durch die Annoncen-Expedition von **J. Alexander's Wwe.** in Rogasen (Posen) erbeten. 11291

Gewandte tüchtige Verkäuferin der **Modewaaren- u. Confectionsbranche** firm. im Maßnehmen u. Abstecken der Confectionen bewandert, sucht per 1. Okt. in Posen Stellung. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Offert. an Fräulein **Ida Schicke,** Münsterberg, Schlesien, Patschkauerstr. 11369

Eine Wirthin, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht vom 1. oder 15. Oktober Stellung. Offerten unter **A. W.** postl. **Troop** Westpr. 11370

Höhere Mädchenschule
und Pensionat.
Anmeldungen täglich 12—1 Uhr.
Therese Valentin.
11389 Wilhelmsplatz 14.

Dr. C. Winkler's

staatl. genehm. Vorbereitungsanst. **Görlitz, Wilhelmsplatz 9a.,** bereitet schnell u. sicher 10716 1. auf die Fähnrichsprüfung, 2. für die oberen Klassen d. Gymnasien, 3. auf das Einj.-Freiwill'g.-Examen.

Concessionirte Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülfen-

Prüfung nebst Pensionat. 10363
Große Erfolge. Bisher bestanden 350 meiner Schüler das Examen.
Neuer Kursus 10. Oktober.
Eigenes Haus mit gr. Garten.
Priewe, Direktor, **Rostock i. M.**

Polnisch!

Wer ertheilt einem jungen verheiratheten Mann Unterricht in der polnischen Sprache? Gefl. Offert. nebst Honorar-Ansprüche unter **A. B. 10** Exped. d. Ztg.

Ich kehre am 6. Sept. nach Posen zurück.

Dr. Pomorski

Specialarzt für Frauen-Krankheiten u. Geburtshülfe,
Posen, Wilhelmstr. 16.
Sprechstunden 10—11, 3—5.
Unentgeltliche Poliklinik 1—2.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9765
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Zahnarzt Banner,

approbirt im Jahre 1884,
Markt 76, gegenüber Hauptw.

Photographisches Atelier
von 11339
A. Weiss, Posen,
Friedrichstraße 25.
Aufnahmen von Portraits, Gruppen, Vergrößerungen und Moment-Kinderaufnahmen.
Vollendetste Ausführung bei civilen Preisen.

Probsteier- u. Campiner-Saatroggen in vorzüglicher Qualität und frischen Absaaten offerire zu Rmk. 13 per 100 Kilo, **Ungarschen Frühroggen,** besonders empfehlenswerth durch hohes Stroh und Körnererträge, lieferte 93 bis 16 Ctr. pro Morgen, offerire zu Rmk. 14 per 100 Kilo frei Bahnhof Altboyen. 11249

Witoslaw Sept. 94.
bei Woynowitz (Posen),
Th. Opitz von Boberfeld.

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein junger **Kaufmann,** vermögend, Mitte **20er, kath.,** wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege behufs späterer Verheirathung schriftlich in Verbindung zu treten. 11348

Damen mit etwas Vermögen, welche auf dies ernstliche Gesuch eingehen wollen, mögen ihre Offerten schriftlich mit Photographie unter Aufschrift **R. 63** an die Exped. der Posener Zeitung einsenden.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die theilweise Mondfinsterniß am 15. September.** In den frühen Morgenstunden des 15. September findet, wie bereits mitgetheilt, eine theilweise Verfinsterung der Mondscheibe statt. Die Finsterniß beginnt früh 4 Uhr 36 Minuten, die Mitte findet statt 5 Uhr 32 Min., das Ende 6 Uhr 27 Min. nach mitteleuropäischer Zeit. Der Erdschatten tritt in die Mondscheibe ein am nördlichsten Punkte der letztern. Zur Zeit der größten Verfinsterung wird etwas mehr als ein Fünftel des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt sein. In Berlin geht der Mond bereits 45 Minuten vor Ende der Finsterniß unter. — Am 29. September ereignet sich eine totale Sonnenfinsterniß, von der jedoch nichts in Europa und Amerika zu sehen ist. Der Weg, den bei dieser Finsterniß der Mondschatten auf der Erdoberfläche durchläuft, liegt vollständig im südlichen Theile des Indischen Ozeans, auch wird die größte Dauer der Totalität nur 11 Sekunden betragen.

z. **Zur Ausbildung als Desinfektoren** haben sich 23 Personen gemeldet, welche von Herrn Kreisphysikus Dr. Pantenski unterrichtet werden. Dieser Kursus nimmt Donnerstag, den 6. d. Mts. seinen Anfang und dauert bis zum 12. d. Mts. Die Uebungen finden regelmäßig täglich von 3 6½ Uhr statt. Nach beendigtem Kursus wird eine Prüfung der Theilnehmer durch den Kreisphysikus vorgenommen. (Wiederholt.)

* **Die Versicherungspflicht eines Gemeindeschmieds.** Der Gemeindeschmied Stephan Fritz zu Eichfelde war mit seinem Anspruch auf Altersrente von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Posen abgewiesen worden, weil er als Schmiedemeister nicht zu den unselbständigen Arbeitern gerechnet werden könne. Das Schiedsgericht für den Kreis Wirsitz, an das sich darauf der Kläger wandte, erkannte den Anspruch als gerechtfertigt an. Auf die hiergegen eingelegte Revision hat das Reichs-Versicherungsamt laut Erkenntniß vom 8. Mai 1894 die schiedsgerichtliche Entscheidung aufgehoben und den Kläger mit seinem Anspruch unter folgender, den näheren Sachverhalt mitenthaltender Begründung abgewiesen. Die Gründe besagen: Der Umstand, daß dem Kläger laut Vertrag eine Wohnung im Gemeindehaus und eine der Gemeinde gehörige Schmiede überlassen war, beweist noch nichts für die Unselbständigkeit der von dem Kläger ausgeübten Thätigkeit, da auch in einer dem Inhaber nicht eigenthümlich gehörenden Werkstatt sehr wohl eine selbständige Erwerbsthätigkeit vorgenommen werden kann. Ebensowenig kommt in dieser Richtung die seitens des jedesmaligen Auftraggebers erfolgte Lieferung des Materials und der Kohlen in Betracht. Eine gewisse Einschränkung der freien Verfügungsgewalt des Klägers liegt allerdings darin, daß er in erster Linie stets die Aufträge der Gemeindeangehörigen berücksichtigen und etwaige Arbeiten für Fremde oder für sich selbst unterbrechen mußte, sobald ein Mitglied der Gemeinde Schmiedearbeiten auszuführen hatte, sowie daß er bei Ausführung der ihm aus der Gemeinde übertragenen Arbeiten eine bestimmte Reihenfolge zu beobachten und für Reparaturarbeiten im Hinblick auf die im Voraus ein- für allemal festgesetzte Pauschalvergütung ein besonderes Entgelt nicht zu beanspruchen hatte. Indessen sind derartige Einschränkungen, welche sich nicht selten dann vorfinden, wenn ein selbständiger Gewerbetreibender mittelst freien Vertrages mit einer größeren Anzahl von Kunden die Uebernahme gewisser Arbeiten gegen ein im Voraus bestimmtes Entgelt in Pausch und Bogen übernommen hat, für sich allein noch nicht geeignet, einem im Uebrigen unabhängigen Handwerker diese Eigenschaft zu nehmen. Dafür endlich, daß der Kläger auch zur Verrichtung beliebiger anderer von den Gemeindeeinwohnern verlangter Arbeiten nicht fachmännischer Art „verpflichtet" gewesen sei, fehlt es an einem ausreichenden Anhalt in den Akten. Vielmehr sprechen andere wesentliche Momente dafür, daß es sich hier um einen selbständigen Gewerbebetrieb gehandelt hat.

* **Der Verein früherer Mittelschüler** hat am vergangenen Montag seine regelmäßigen Monatsversammlungen wieder aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Lehrer Seidelmann einen Vortrag über das Thema: „Unser Kaiser". Redner entwickelte ein klares Bild über die Arbeitslast unseres Kaisers, welche nur durch angestrengte Thätigkeit, größte Ausnützung der Zeit und exaktes Ineinandergreifen der einzelnen Hofbehörden bewältigt werden kann, sowie über die Art und Weise, in welcher die mannigfaltigen täglichen Eingänge erledigt werden. Zum Schluß gab der Vortragende noch eine Uebersicht über die Einkünfte des Kaisers und die denselben für die Hofhaltung, die Repräsentation, zu Gnadenbewilligungen, Zuschüssen zur Unterhaltung von Kunstinstituten u. s. w. entgegenstehenden Ausgaben. Der fesselnde Vortrag fand allgemeinen Anklang und wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgedrückt.

r. **Die sumpfigen Festungsgräben** vor dem Eichwald- und Wildathore werden, soweit die dazu erforderliche Erde, resp. Bauschutt vorhanden ist, in diesem Jahre nach Möglichkeit zugeschüttet. So ist der Bauschutt von den vor dem Wildathor abgebrochenen Mauern durch das Glazis abgefahren und zur Zuschüttung des dortigen sumpfigen Terrains benutzt worden. Vor dem Eichwaldthore wird der erste Festungsgraben gegenwärtig ausgeschlammt, der zweite (äußere) Festungsgraben mit Bauschutt aus der Stadt ausgefüllt. Wo sich gegenwärtig dieser zweite Festungsgraben befindet, war vor etwa 40 Jahren auf dem Dähne'schen Grundstück noch ein gut besuchter Restaurationsgarten; er wurde beseitigt und dort der zweite Festungsgraben angelegt. Gegenwärtig wird wiederum der zweite Festungsgraben zugeschüttet, und möglicherweise nach einem oder zwei Jahrzehnten dort ein neuer Restaurationsgarten angelegt.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** hielt am Dienstag Abend bei Lambert seine Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende zunächst Mittheilung von dem Ableben eines bisherigen treuen Sangesmitgliedes, des Malermeisters Herrn Schwarz machte; die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen; weiterhin wurde beschlossen, an der Beerdigung mit der Vereinsfahne theilzunehmen und eine Blumenlyra am Sarge niederzulegen. Hierauf fand die Neuaufnahme von 5 Mitgliedern statt; dann wurden noch zwei Grabgesänge eingeübt. Der gemüthliche Theil fiel an diesem Abend aus.

h. **Aus dem Zoologischen Garten.** Die schöne Sonnenrose, die seit Wochen auf einer Akazie thronte und in den Zoologischen Garten hineinschaute, ist Dienstag durch Bubenhand von ihrem erhabenen Standorte herabgerissen worden. Es ist das umsomehr zu bedauern, als der Anblick dieser Pflanze ein schöner und seltener war. Nur dadurch, daß unsere Jugend von allen Erziehern, auf allen Unterrichtsstufen und in allen Schulen an die rechte innige und sinnige Betrachtung und Beobachtung der Natur gewöhnt wird, ferner dadurch, daß alle Kinder angeleitet werden, solche schönen Naturkinder wie die Sonnenrose in Töpfen selbst zu ziehen, kann in Zukunft dem Zerstörungssinne nach dieser Richtung hin Einhalt geboten werden. — Im Garten ist eine daselbst ausgebrütete Ente, die Hausente (Anas boschas-domestica) mit drei wohl ausgebildeten Beinen zu sehen. Das dritte Bein benutzt sie allem Anscheine nach auch beim Schwimmen. Diese Naturseltenheit befindet sich bei den Schmuckenten am Vogelhause.

e. **Im hiesigen Diakonissenhause** ist vor einigen Tagen ein Brennereiverwalter Z. aus Neudorf seinen Verletzungen erlegen, die er auf der Jagd erhalten. Z. hatte das Unglück auf dem Anstand von einem auf dem Felde stehenden Baum so unglücklich herabzufallen, daß er sich eine Zersplitterung des Wirbelknochens zuzog. Auf seinen Wunsch wurde er ins hiesige Diakonissenhaus geschafft, doch war es nicht möglich, trotz aller angewandten ärztlichen Kunst ihn am Leben zu erhalten.

r. **Wilda,** 5. Sept. [Bauliches.] Mit dem Bau des Maschinenhauses für das Wasser- und Elektrizitätswerk ist am Montag begonnen worden. Der Bau muß laut Bauvertrag innerhalb sieben Wochen fertig gestellt sein. Da weitere 6 Wochen von Seiten der Firma Helios zur Aufstellung der Maschinen ausbedungen worden sind, ist die Inbetriebsetzung des Werkes nicht vor dem 1. Dezember d. J. zu erwarten. Mit dem Legen der Röhren zur Wasserleitung wird seitens der Firma Jentsch in der kommenden Woche begonnen werden. Nach dem Beschluß der Gemeindevertretung wird auch der jenseits des Bahnhofes bei St. Lazarus liegende Gemeindetheil von hier aus mit Wasser und Licht versorgt werden. Die hieraus entstehenden Mehrkosten belaufen sich auf ca. 4500 Mark. Die Gesammtunkosten der ganzen Wasserleitungs- und Beleuchtungsanlage werden nach den geschlossenen Bauverträgen auf rund 162 000 Mark betragen; der Werth des Grund und Bodens, sowie die Kosten für die Herstellung der Zufuhrstraße sind jedoch hierin nicht eingerechnet. — Die Fundamentirungsarbeiten bei den beiden im Bau begriffenen Genossenschaftshäusern an der Caprivistraße sind beendet und wird mit dem Richten der Gebäude morgen begonnen. — Die Vorarbeiten zum Bau einer Maschinen-Reparatur-Werkstätte auf dem Grundstücke der Bukauer Maschinen-Fabrik von R. Wolf an der Margarethenstraße sind in Angriff genommen und soll der Bau noch im Herbst d. J. beendet werden. Der Bau eines Wohnhauses seitens der genannten Firma wird sodann im Frühjahr kommenden Jahres erfolgen. — Der Mögelinsche Hausbau, Kronprinzenstraße Nr. 6, ist bis auf das Hofgebäude im Rohbau fertig gestellt und, wie uns mitgetheilt wird, sogar schon theilweise vermiethet. Von den diesjährigen Hausbauten sind weiterhin beendet der Wagnersche Bau an der Kreuzburger Straße, sowie der Primasche und Bohnsche Hausbau an der Margarethenstraße. — Die Regulirung und Pflasterung der Villenstraße zwischen Sieminiewski, dem Wasserwerk und der Kreuzstraße ist dem Steinsetzmeister Baczynski als dem Mindestfordernden übertragen worden und wird derselbe mit der Ausführung der Arbeiten in diesen Tagen beginnen. Weiterhin wird nach Beschluß der Gemeindevertretung in diesem Jahre noch die Kreuzbergerstraße gepflastert werden, und wird diese Arbeit demnächst zur Ausschreibung kommen. Sehr nothwendig erscheint auch die Pflasterung der z. Zt. noch privaten Capristraße. Die Wohnungen in den Beamtenhäusern würden dadurch an Werth gewinnen. — Die Kanalisirung der Kronprinzen- und Villenstraße ist bis auf diejenige Strecke der letzteren Straße vollendet, welche seitens einer Kasseler Firma in bergmännischer Weise ausgeführt wird. Die Erhöhung der Villenstraße um etwa 2 Meter wird jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Merkwürdigerweise scheinen nach allgemeiner Beobachtung bei beiden Kanälen keinerlei Anschlußröhren für die Hausleitungen und die Einflußschachte der Rinnsteine, wie dies in der Stadt der Fall ist, vorgesehen zu sein.

r. **St. Lazarus** bei Posen, 5 Sept. Das Trottoir, welches in einer Breite von 1¼ Meter und einer Länge von 1 Kilometer durch die ganze Glogauerstraße (die frühere Breslauer Chaussee) gelegt worden ist, soll nun in diesem Jahre auch noch durch die kurze Centralstraße bis zur Grenze unseres Ortes, d. h. bis in die Nähe des Centralbahnhofes, verlängert werden. Ueber diese Angelegenheit wurde neulich in der Sitzung der Gemeindevertretung berathen, und beschlossen, es von dem Resultate eines Lokaltermins in der Centralstraße abhängig zu machen, wie das Trottoir in dieser gewundenen und schmalen Straße zu legen ist. Wie überhaupt in unserem Orte die Grenzverhältnisse eigenartige sind, und an der früheren Breslauer Chaussee die Feldmarken von St. Lazarus, Jersitz und Gurtschin an einander grenzen, und z. B. die Nordwestseite der Glogauerstraße zum Theil zu Jersitz, zum Theil zu Gurtschin gehört, so liegt andererseits die Südostseite der Glogauerstraße theilweise auf der Feldmark von Jersitz; würde also das Trottoir in der bisherigen Richtung auf der Glogauerstraße weiter gelegt, so würde damit die Trottoirlegung auf der Jersitzer Feldmark fortgesetzt werden. — Die beiden neuen Wohnhäuser auf der Jersitzer Seite der Glogauerstraße sind bereits unter Dach gebracht worden. Von ihnen hat das des Maurermeisters Regendank auf dem vorderen Theile des Feldschloß-Etablissements eine bedeutende Höhe, Parterre und vier Stockwerke, erhalten.

Zur Choleragefahr.

F. **Ostrowo,** 5. Sept. Der in dieser Woche für die Stadt Adelnau anberaumt gewesene Jahrmarkt ist wegen der Choleragefahr noch in letzter Stunde aufgehoben worden. — Die vor 2 Jahren hierselbst gebildete Sanitätskommission hat vorgestern unter dem Vorsitz des Landraths Frhrn. v. Lützow getagt und beschlossen, dieselben Maßregeln wie vor 2 Jahren zur Reinhaltung und Desinfektion von Gehöften, Straßen ꝛc. zu ergreifen. — In einem Extrablatte gab gestern der diesseitige Kreislandrath den Bewohnern von hier und Umgegend kund, daß mit Rücksicht auf die aus dem russischen Grenzlande drohende Cholera die sofortige Schließung der Grenze mit der Maßgabe vom Regierungspräsidenten angeordnet ist, daß dieselbe nur an den Zollübergängen von Strzalkowo, Borzykowo, Pogorzelice, Skalmierzyce und Podsamtsche geöffnet bleibt.

Breslau, 5. Sept. Wie der „Bresl. Ztg." aus Laurahütte mitgetheilt wird, sind in der dortigen Cholerabaracke die in Folge choleraverdächtiger Erkrankung daselbst erst wenige Stunden vorher eingebrachten Wächter Drzisga von der Hugokolonie und Schlosser Ernst von der hölzernen Kolonie am 3. d. M. Abends verstorben. Im Knappschaftslazareth zu Siemianowitz starb am 4. d. M. früh der Waagemeister Czenkalla aus Josefsdorf-Domb. — Der Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Oder macht im „Reichsanz." bekannt, daß eine weitere ärztliche Ueberwachung des Schifffahrts- und Flößerei-Verkehrs auf Netze und Warthe gegenwärtig in Vordamm-Driesen und in Küstrin stattfindet.

Aus der Provinz Posen.

⊹ **Buk,** 4. Sept. [Jubiläum.] Gestern feierte im benachbarten Dorfe Kalwy der Lehrer Jankowski sein 50jähriges Lehrerjubiläum, welches Anlaß zu einer großartigen Feier für die betheiligten Kreise gab. Es waren einige fünfzig Kollegen aus den Kreisen Samter, Grätz, Posen-West hierzu erschienen. — Außerdem waren die Herren Regierungsrath Franke-Posen, Landrath Daum-Grätz, Kreisschulinspektor Hübner, sowie Kommissarius Weyert-Buk anwesend. Um 9 Uhr Morgens wurde der Jubilar aus seiner Wohnung von den Gemeindemitgliedern und den Schulkindern mit Fahnen abgeholt und in feierlicher Prozession nach der Kirche geleitet, wo er auf einem Sessel vor dem Altare Platz nahm. — Alsdann hielt Propst

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Erna nahm all ihre Kraft zusammen und sang:

„Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab;
Ob es mir denn entgangen,
Daß ich geweinet hab?

Ei Thränen, meine Thränen,
Und seid ihr gar so lau,
Daß ihr erstarrt zu Eise
Wie kühler Morgenthau?

Und dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiß,
Als wolltet ihr zerschmelzen
Des ganzen Winters Eis."

„Ein gar trübes Lied," bemerkte der Graf, als Erna den Flügel verließ und sich neben ihn setzte.

„Ich sang, was Julius ausgewählt hatte," entgegnete Erna leise.

„Immerhin — ich danke Dir; Du hast es sehr schön gesungen. Ich hoffe, in Althof wirst Du viel musiziren. Dort ist auch eine große Orgel, die Julius mit Vorliebe spielt."

Laura von Waldeck konnte sich diese ruhige Uebereinstimmung zwischen den Ehegatten nicht erklären. Sie hatte geglaubt, sie auf vollständigem Kriegsfuß zu finden.

„Wir werden Dich in acht Tagen doch bei uns auf Althof sehen?" fragte Erna, als Laura sich verabschiedete.

„Gewiß, Liebste," entgegnete diese lächelnd.

Graf Rudolf geleitete die junge Wittwe nach ihrem Wagen. Als sie langsam die Treppe hinabstiegen, wobei sich Laura auf des Grafen Arme lehnte, sagte er bittend:

„Vergessen Sie uns nicht! Ich verlasse mich ganz auf Sie. Ich werde sehr beschäftigt sein, theils durch landwirthschaftliche Verbesserungen, theils durch Diskussionen mit meinen politischen Freunden. So vertraue ich Ihnen Erna vollständig an."

„Rechnen Sie nicht zu fest auf mich, lieber Graf. Wie kann ich Erfolg finden, wo Sie keinen Einfluß hatten?"

Des Grafen starke Brauen zogen sich finster zusammen.

„Sie werden beständig mit ihr zusammen sein. Suchen Sie, Ihr Vertrauen zu gewinnen."

Laura zuckte die Achseln.

„Bedenken Sie auch, welch' ein gefährliches Geschenk eine solche Schönheit ist wie die Ihrer Gattin? Armes Kind! Jedermann, der sie sieht, verliebt sich in sie. Leider wurde sie so erzogen, daß sie nicht nur gern all' die Huldigungen annimmt, sondern sie sogar herausfordert."

„Ich wiederhole, gnädige Frau", sagte Graf Althof in etwas kühlerem Tone, „versuchen Sie, Einfluß auf sie zu gewinnen."

„Ich werde mein Möglichstes thun", erwiderte Laura lebhaft und bestieg ihren Wagen.

Graf Althof ging gedankenvoll die Treppe hinauf. Es drückte ihn doch ein wenig, daß er soeben eine Wächterin seiner Frau gedungen hatte. Doch bald beruhigte er sich. „Sie bedarf eines Wächters", sagte er vor sich hin und wies damit alle etwa auftauchenden Gewissensbisse zurück . . . .

„Um wie viel Uhr brechen wir morgen auf, Rudolf?" fragte Erna freundlich, als ihr Gatte wieder das Zimmer betrat.

„Leider sehr früh — um neun Uhr."

„Mir ist es Recht. Ich fürchte fast, die gesellschaftlichen Pflichten in letzter Zeit haben Dich ermüdet. In Althof wirst Du Dich wohler fühlen."

„Ich danke Dir."

„Du wirst mir sagen, wen ich einladen soll, nicht wahr? Ich kenne noch nicht all Deine Freunde."

„Gewiß."

„Und nun, gute Nacht, Rudolf", sagte sie sanft.

Er berührte flüchtig ihre Hand. Als er sah, wie die graziöse Gestalt die Treppe hinaufschwebte, hob ein tiefer Seufzer seine Brust.

Julius von Düren, der am Klavier beschäftigt war, die Noten wegzulegen, sah erstaunt auf . . . .

* * *

Es war schon spät, als Graf und Gräfin Althof am folgenden Tage das Rittergut erreichten, so daß Erna nur einen ganz oberflächlichen Eindruck davon erhielt. Sie sah nur eine lange Eichen-Allee, einen dunkeln Park, durch dessen Bäume weiße Statuen schimmerten und hörte Springbrunnen plätschern.

Das Haus selbst war fürstlich eingerichtet — gewölbte, geschnitzte Decken, Mosaikfußböden, antike Draperien und Riesenstatuen aus Bronze und Marmor. Ach, in dieser kalten Pracht fühlte Erna sich einsamer, verlassener, als jemals zuvor! . . .

Jordan eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er die Verdienste des Jubilars hervorhob, die derselbe sich um die Gemeinde als Lehrer und Organist erworben; hierauf verlas er einen Brief des Erzbischofs Dr. v. Stablewski an den Jubelgreis, worin diesem der erzbischöfliche Segen ertheilt wurde. Es folgte ein feierliches Hochamt, wobei einige Lehrer Gesänge aufführten. Um 11 Uhr begann die Feier in der Schule; ein Mädchen trug ein Gedicht vor und überreichte dem Jubilar einen prachtvollen Blumenstrauß, alsdann hielt der Besitzer Paszyciel im Namen der Gemeinde eine Ansprache und verehrte dem Festkinde den schön gepolsterten Sessel, auf dem Lehrer Jankowski in der Kirche den Ehrenplatz eingenommen hatte. — Während der nun folgenden Pause nahmen die Gäste einen Imbiß ein. — Um 3 Uhr fand sodann im Schulzimmer die Hauptfeier in Gegenwart sämmtlicher Gäste statt. — Herr Landrath Daum überreichte im Auftrage des Kaisers den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens; alsdann übergab Propst Jordan nach Verlesung eines Schreibens des Fürsten Reuß-Schleiz, als dessen Vertreter Herr Administrator Hentschel aus Niepruszewo erschienen war, in einem Couvert ein Geldgeschenk; hierauf hielten Ansprachen Herr Kreisschulinspektor Hübner, ferner Lehrer Names aus Dobiczyn als Vertreter der erschienenen Lehrer, in deren Namen er eine goldene Uhr nebst Kette überreichte. — An diese Feier schloß sich in der Wohnung des Jubilars ein solennes Mahl an, wobei Herr Landrath Daum den ersten Toast auf den Kaiser ausbrachte, dem weitere Trinksprüche sich anreihten. — Die Festtheilnehmer blieben noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

⚘ **Schmiegel**, 4. Sept. [Neuer Kassenarzt. Stiftungsfest des Landwehrvereins. Renkontre mit einem Holzdiebe. Ablaß.] Den Mitgliedern der Ortskrankenkasse für den Kreis Schmiegel wird durch den Vorstand bekannt gemacht, daß die Geschäfte als Kassenarzt für die Distrikte Schmiegel-Ost und Schmiegel-West vom 1. September cr. ab dem prakt. Arzt Dr. Schwarz hierselbst übertragen worden sind. Die Geschäfte als Kassenarzt für die Stadt und den Distrikt Wielichowo werden dagegen von dem prakt. Arzt Makowski in Wielichowo wahrgenommen. Letzterer verabfolgt auch gleichzeitig die Medikamente aus seiner Hausapotheke. Sämmtliche Kassenmitglieder haben sich jedoch, ehe sie im Erkrankungsfalle den Arzt aufsuchen, beim Vorstande zu melden oder melden zu lassen. — Der Landwehrverein von Schmiegel, der seit Kurzem in dem Bürgermeister Kluge einen neuen Vorsitzenden erhalten hat, feierte am Sedantage sein zwanzigstes Stiftungsfest durch feierlichen Umzug, Festrede, Konzert und Ball. — Zwischen dem prinzlichen Revierförster Püschel aus Zirke und einem beim Bretterdiebstahl ertappten Mann ist es vor einigen Tagen zu einem harten Zusammenstoß gekommen, wobei der Förster genöthigt war, von seinem Hirschfänger Gebrauch zu machen. Der Dieb ist jedoch entkommen. — Seit dem 2. d. Mts. ziehen Wallfahrer in großen Scharen nach Gorka duchowna zum Ablaß.

<< **Meseritz**, 3. Sept. [Personalien.] An Stelle des Superintendenten Müller ist dem Kreisschulinspektor, Schulrath Tecklenburg die Aufsicht über die höhere Mädchenschule hierselbst übertragen worden. — Landrath Blomayer ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

♌ **Samter**, 4. Sept. [Vom Schlachthause. Kreislehrerkonferenz. Personalnotiz.] Im Monat August wurden im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet: 31 Rinder 133 Schweine, 42 Kälber, 105 Schafe und 2 Ziegen. Das Fleisch von 1 Rind, 2 Kälbern, und 1 Schwein wurde, weil verdorben, verbrannt. Der Freibank wurde das Fleisch von 1 Schwein, 1 Kalb und 3 Schafen als minderwerthig überwiesen. — Die diesjährige Hauptkonferenz der Lehrer des Aufsichtskreises Samter I. findet am 22. Oktober in der hiesigen katholischen Schule statt. Als Themata sind gestellt für das Referat: „Die Gartenpflege in der Landschule“, und für die Lehrprobe: „Was ist seit dem Regierungsantritt unseres Kaisers für das Wohl der arbeitenden Klassen geschehen?“ — Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Scheider hierselbst ist von heute ab bis zum 23. d. Mts. beurlaubt und wird während dieser Zeit in dienstlichen Angelegenheiten vom Kreiswundarzt Dr. Peyser in Pinne vertreten werden.

V. **Fraustadt**, 4. Sept. [Jubiläumsfeier.] Heute beging der Kaufmann und Rathsherr Cleemann hierselbst sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der hiesigen seit dem 9. September 1855 bestehenden freiwilligen Feuerwehr. Der Jubilar, welcher dem Verein seit seinem Bestehen angehört und am 4. September 1869 an Stelle des verstorbenen Zimmermeisters Eckert zum Direktor der Wehr gewählt worden ist, hat sich um die Entwickelung des Vereins in hohem Maße verdient gemacht. Von Seiten des Vereins überbrachte heute Morgen der Vorstand desselben unter Führung des stellvertretenden Branddirektors Tischlermeister Gruhl dem Jubilar die Glückwünsche unter Ueberreichung einer in einer prachtvollen Mappe niedergelegten Denkschrift. Das Magistrats-Kollegium, sowie das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung überbrachten dem Jubilar die Glückwünsche der Stadtgemeinde. Abends $7^1/_2$ Uhr veranstalteten die Mitglieder der Feuerwehr aus Anlaß dieses Ehrentages einen Fackelzug. Derselbe bewegte sich unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle vom Peukertschen Gasthofe nach der Wohnung des Jubilars, welcher sich dem Zuge anschloß. Sodann wurde nach dem Schmidtschen Gartenlokal marschirt, wo ein gemüthliches Zusammensein die Vereinsmitglieder in der fröhlichsten Stimmung noch mehrere Stunden zusammenhielt. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren zum Segen des Vereins und zum Wohle der Stadt zu wirken.

ch. **Rawitsch**, 4. Sept. [Stadtverordneten-Versammlung. Vorsichtsmaßregeln.] An der heute hier stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung nahmen 14 Stadtverordnete theil, der Magistrat war durch 6 Mitglieder vertreten. Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission für die drei Rechnungsjahre 1895/96 bis 1897/98 wurden die bisherigen Mitglieder Schuhmachermeister Reinhold Kahl, Ackerbürger Robert Meißner, Hotelbesitzer Karl Rohne wieder- und an Stelle des Kaufmanns Herrmann Putzke der Kaufmann Karl Schumann neu gewählt. Zu Stellvertretern wurden Kaufmann Hermann Scholz, Kaufmann Alfred Masur, Brunnenbauer Pätzold und Müllermeister Karl Strolok wieder- und der Ackerbürger Wilhelm Bauch an Stelle seines verstorbenen Bruders neu gewählt. Ferner wurden die Entschädigungen festgesetzt, die den hier vorhandenen 10 Besitzern von Privatschlachtstätten dafür zu entrichten sind, daß sie ihre fraglichen Schlachtstätten wegen der Errichtung des öffentlichen Schlachthauses außer Betrieb setzen mußten. Bewilligt wurden zusammen 5750 M. Die höchste Abfindungssumme wurde auf 3400 M., die niedrigste auf 100 M. festgesetzt. Die Auszahlung der Entschädigungen soll jedoch nur dann erfolgen, wenn die Besitzer der Schlachtstätten ihren weitergehenden Ansprüchen entsagen. Ein Antrag des Magistrats, die zur Erbauung einer Cholera-Baracke erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, wurde einer Kommission überwiesen. Mit der Einrichtung einer solchen Baracke bezw. eines Cholera-Lazareths erklärte sich die Versammlung einverstanden, es soll jedoch ein Neubau möglichst vermieden werden. Zwei weitere Vorlagen waren von geringerer Bedeutung. — Seitens der städtischen und Kreisbehörden werden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um dem eventuellen Auftreten der Choleraseuche gerüstet gegenüberzustehen. Der aus Anlaß der vor zwei Jahren bestandenen Choleragefahr seitens des Kreises mit bedeutenden Kosten angeschaffte Dampfdesinfektions-Apparat ist jetzt in einem auf dem Hofe des städtischen Krankenhaus-Grundstücks eigens dazu erbauten Desinfektionsgebäude untergebracht. Ebenda sind auch die für ein Choleralazareth nothwendigen Utensilien untergebracht, die gleichfalls aus dem vor zwei Jahren hier errichtet gewesenen Cholera-Lazareth herrühren, in dem bekanntlich eine größere Anzahl aus Hamburg hierher und in die nähere und weitere Umgegend zurückkehrende Arbeiter in Quarantäne lagen. In diesem Jahre kann der der Militärverwaltung verpachtete städtische Exerzierschuppen, der vor zwei Jahren als Cholera-Lazareth hergerichtet war, zu gleichem Zwecke nicht benutzt werden, da er seitens der Pächterin nothwendig gebraucht wird. Es sind deshalb seitens des Magistrats bei der Stadtverordneten-Versammlung die Kosten zum Bau einer Cholerabaracke beantragt worden und wird sich die Versammlung bereits in der nächsten Sitzung hierüber schlüssig machen. Um auch für den Fall des Auftretens der Seuche die nöthigen Desinfektoren zur Verfügung zu haben, fordert der Magistrat geeignete Persönlichkeiten, welche sich zu städtischen Desinfektoren ausbilden lassen wollen, auf, sich sofort zu melden. Die Ausbildung der Desinfektoren erfolgt in Breslau kostenfrei innerhalb einer Woche. Der Dampfdesinfektions-Apparat hat gelegentlich des Auftretens von Diphtheritis und Scharlach zum Desinfiziren von Betten und Kleidungsstücken Benutzung gefunden und sich hierbei gut bewährt.

II **Bromberg**, 5. Sept. [Besitzveränderung. Militärisches.] Das Grundstück Danzigerstraße 118 und Sedanstraße 21, bisher der Steindruckerwittwe Mann gehörig, ist durch Kauf auf die Herren Richard Pietsch hier und Emil Knipfer Posen übergegangen. Gestern hat die Auflassung stattgefunden. — Morgen rückt das 129. Inf.-Regt. zu den Herbstmanövern, welche in der Gegend von Schneidemühl und Dt.-Krone stattfinden, aus, am Freitag folgt das 34. Füs.-Regt. Am 19. d. M. kehren die Truppen zurück.

X. **Usch**, 3. Sept. [Generalversammlung. Konferenz.] Gestern hielt der hiesige Kriegerverein eine Generalversammlung ab. Trotzdem der Vorstand der herrschenden Choleragefahr wegen von einer Sedanfeier Abstand genommen hatte, hielt es der stellvertretende Vorsitzende, Kantor Pose, dennoch für angebracht, in kurzen markigen Worten die Kameraden auf die Errungenschaften des Krieges 1870/71 hinzuweisen. In das am Schluß auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten alle Kameraden begeistert ein, worauf die erste Strophe der Nationalhymne gesungen wurde. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, verlas der stellvertretende Vorsitzende einen spannenden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Schlacht bei Sedan und ihre Bedeutung.“ Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Sitzung geschlossen. — Heute fand unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Pfarrer Weckwarth-Friedheim in der evangelischen Schule Stöwen eine amtliche Bezirkslehrer-Konferenz statt. Lehrer Hartmann-Miroslaw hielt mit den Kindern der ersten Klasse eine Lehrprobe über den 7jährigen Krieg und Lehrer Dannenberg-Usch-Neudorf lieferte einen Vortrag über das Thema: „Die Mission in der Schule.“

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 4. Sept. [Ein schlechter Morgengruß] wurde, wie die „Th. Ztg.“ schreibt, Herrn Restaurateur R. auf Fischerei-Vorstadt zu Theil, als er am Sonntag Morgen in seinem Garten die Verwüstung seiner beiden Hunde ansah, welche, statt den Entenstall zu bewachen, die Insassen bei Morgengrauen herausgetrieben und dann im Garten abgewürgt hatten. Eine gehörige Tracht Prügel und strenge Kettenstrafe wurde an den treuen Wächtern vollzogen; dieselben hatten 23 Enten getödtet.

* **Guben**, 4. Sept. [Brand mit Menschenverlust. Sozialdemokratie und Sedanfest.] In dem im hiesigen Landkreis belegenen Dorfe Rießen brach gestern Abend in einem unbewohnten Hause, das als Stroh- und Heumagazin diente, Feuer aus. Leider sind auch zwei Menschenleben dem Brande zum Opfer gefallen. Zwei Soldaten vom 4. Garde-Regiment, welches dort einquartiert ist, haben sich unerlaubter Weise in dem Hause schlafen gelegt und wahrscheinlich geraucht. So haben sie ihre Unachtsamkeit mit dem Leben bezahlen müssen. — Bei Gelegenheit des Sedanfestes haben sich auch die in Linderode zahlreich vertretenen Sozialdemokraten in Erinnerung gebracht. Auf dem Schützenplatze war für die Krieger ein großes Zelt mit einer schwarz-weiß-rothen Fahne errichtet worden. In der Nacht zum Freitag ist diese Fahne heruntergenommen und an deren Stelle eine mehrere Ellen lange blutrothe Fahne befestigt worden. Auf derselben war mit Tinte geschrieben „Recht und Wahrheit 1864 und 1894“. Die Fahne wurde sofort von der Behörde entfernt und durch die erste Fahne, welche im Zelte niedergelegt war, ersetzt.

* **Grünberg**, 3. Sept. [Denkmalseinweihung.] Gestern fand hierselbst die Enthüllungsfeier des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. In dem anläßlich der Feier arrangirten Festzuge waren mehr als 3000 Personen vertreten. Die Weiherede hielt Superintendent Lonicer. Abends war das Denkmal prächtig erleuchtet und ca. 90 Radfahrer veranstalteten um dasselbe eine Korsofahrt. Die Fahrräder waren mit Lampions und Guirlanden festlich geschmückt. In den Hauptstraßen waren fast alle Häuser illuminirt. Das Denkmal selbst ist nach dem Bärwaldschen Entwurf aus Bronze gegossen. Die Gestalt Kaiser Wilhelms steht auf einem Granitsockel. Um den Denkmalsplatz herum sind gärtnerische Anlagen in Aussicht genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 5. Sept. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts war der Knecht Martin Wasielewski aus Naramowice wegen Diebstahls und Unterschlagung angeklagt. Wasielewski hat einem Wirth in Glowno, bei dem er früher in Diensten stand, aus dessen unverschlossenem Stalle ein Bett im Werthe von 40 Mark gestohlen und es für 4 Mark verkauft. Ferner hat er eine dem Militärfiskus gehörige Spitzhacke, die er im Gewahrsam hatte, für 70 Pf. verkauft. Der Angeklagte, der einmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, räumt beide Strafthaten ein. Nach dem Antrage des Staatsanwalts erkennt der Gerichtshof gegen Wasielewski auf einen Monat Gefängniß.

* **Berlin**, 4. Sept. Wegen Unterschlagung von 42000 Mark und Fälschung von Büchern wurde am Montag der Kaufmann Max Hunisch zu $2^1/_2$ Jahren Gefängniß verurtheilt. H. hatte die Unterschlagungen begangen als Angestellter der Firma Ravené u. Sohn. Im Termin gestand er seine Schuld offen ein, er sei das Opfer des Börsenspiels geworden.

* **Berlin**, 4. Sept. Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung ist dieser Tage gefällt worden. Es handelt sich um den Prozeß des Schlächtermeisters Becker gegen den Hauseigenthümer Tinschmann, Stendalerstraße 7. Becker konnte die von Tinschmann gemietheten Räume, für die er per Jahr ca. 2000 Mark Miethe zu zahlen hatte, wegen übergroßer Feuchtigkeit nicht mehr gebrauchen. Er klagte deshalb gegen Tinschmann. Dem Rathe seines Vertreters folgend, stützte er die Klage nicht darauf, daß die Feuchtigkeit die Räume zum Wohnen ungeeignet mache, sondern darauf, daß die Räume ungeeignet seien zum Betrieb einer Detailschlächterei mit Wurstfabrikation. Die Gutachter für das Baufach erklärten zunächst, daß eine übergroße Feuchtigkeit vorhanden sei, aber nicht so groß, daß die Räume zum Wohnen ungeeignet wären. Hierauf wurden zwei Gutachter aus dem Schlächtergewerbe gehört. Aus ihren Gutachten ergab sich, daß wegen jener großen Feuchtigkeit die Räume den viel höheren Anforderungen an Trockenheit, die der Schlächtereibetrieb erfordere, nicht genügen. Das Gericht nahm daraufhin dies für erwiesen an. Hier seien noch viel hohe Anforderungen an Trockenheit, Licht und Luft zu stellen, und weil diese der Hauswirth nicht erfüllen konnte, durfte Becker von seinem Miethsvertrage zurücktreten. Neben dem Laden hatte Becker auch umfangreiche Wohnräume gemiethet. Es fragte sich nun, ob er letztere behalten muß, da die Räume ja zum Wohnen geeignet sind. Sein Anwalt stützte sich jedoch auf den Wortlaut des § 383 I 21 A. L. R., welcher das Rücktrittrecht auch dann verleiht, wenn die gemietheten Räume zwar nicht völlig, aber doch zum größten, das heißt erheblichsten Theile unbrauchbar sind. Auf Grund dieser Bestimmung führte er aus — und das Gericht trat diesen Ausführungen durchaus bei — daß, wenn ein Detailschlächter Laden und Wohnung miethet, ohne besonderen Nachweis

---

Als sie jedoch am nächsten Morgen durch den herrlichen Sonnenschein angelockt, die Terrasse betrat, blieb sie wie gebannt stehen. Die Vögel sangen; die Rosen und Hyazinthen dufteten. Zwei große Neufundländer sprangen freudig bellend die Treppe herauf und schmiegten ihre klugen Köpfe an die Knie der neuen Herrin. Ein paar Goldfasanen spazierten gravitätisch auf und ab; eine Menge weißer Tauben flogen über ihrem Haupte hin und her, und eine zahme Taube setzte sich auf ihre Schulter, um sich streicheln zu lassen.

Tiefer Friede zog durch Ernas Seele ... Da erscholl ein Schritt unten auf dem Kies. Sie wandte sich um. Graf Althof stand neben ihr.

„O Rudolf,“ rief sie, „wie schön ist es hier! O Gott, mich hat niemals Jemand gelehrt, für Andere zu leben und edel und gut zu sein. Ich fühle es, hier kann ich es lernen. Willst Du mir helfen?“

Sie blickte demüthig bittend zu ihrem Gatten empor. Das ganze schöne Antlitz war wie verklärt.

Der ernste, strenge Mann fühlte, wie sein Unwille, seine kalte Zurückhaltung diesem jungen, süßen Geschöpf gegenüber zu schwinden begann ... Schweigend nahm er ihren Arm und führte sie in den Garten.

XII.

Nach den Aufregungen des letzten Halbjahres befand Erna sich plötzlich in einem sicheren Hafen der Ruhe. Ihr Leben hatte sich bis dahin zwischen Gesellschaften, Theater, Ballkleidern und Treibhauspflanzen bewegt. Jetzt athmete sie zum ersten Male frische, balsamische Luft, sah wildwachsende Blumen und Rehe und Vögel aller Art. Sie hörte das Pfeifen der Kuhjungen, das helle Singen der Landmädchen, das herzliche Lachen der Dorfkinder. Alles dies übte einen heilsamen Einfluß auf ihr krankes Gemüth aus. Zarte Blüthen der Hoffnung, der Erinnerung und des Trostes zogen durch ihr Herz. Sie dachte noch viel an Armin; aber diese Gedanken klärten sich zu sanfter Trauer. Sie gab sich die größte Mühe, jede trübe Stimmung zu verbannen und zufrieden und glücklich zu sein — um ihres Gatten willen.

Unglücklicherweise verstand dieser ihre edle Absicht durchaus nicht.

„Ihr Herz ist leichtsinnig und veränderlich,“ sagte er sich. „So lange Armin Hohenstein lebte, liebte sie ihn seiner Schönheit und Jugend wegen. Den Todten hat sie vergessen, und ihr leichtes Herz wird sich gar bald einem Andern zuwenden.

Er wollte nicht ungerecht sein. Der ernste, gereifte Mann konnte die Gefühle dieses sanften, blumenhaften Wesens eben nicht verstehen.

„Ich möchte die Umgegend kennen lernen, Rudolf“, sagte Erna eines Morgens.

„Gern würde ich sie Dir zeigen; aber ich bin diese Tage hindurch beschäftigt. Warten wir, bis Frau v. Waldeck kommt. Ihr könnt dann zusammen ausreiten.“

„Kann ich nicht allein spazieren gehen? Es ist doch alles sicher hier!“

„Allein? — Was denkst Du!“ ...

Erna blickte zu Boden wie ein gescholtenes Kind.

„Ich dachte, verheirathete Frauen brauchten keine Begleitung, nur junge Mädchen“, erwiderte sie schüchtern.

„Eine Frau, die ihre eigene Würde kennt, wohl nicht. Aber es giebt Frauen, die bedürfen mehr einer Aufsicht als junge Mädchen.“

Erna fühlte den Stachel, der in diesen Worten lag.

„Wenn Du mich nicht ohne Begleitung ausgehen lassen willst“, sagte sie begütigend, „so gieb mir Julius mit! Er kennt die ganze Gegend.“

„Natürlich zieht sie den jungen hübschen Vetter vor“, dachte er und wies kurz Ernas Wunsch zurück.

Vor einigen Wochen noch würde er es nur in der Ordnung gefunden haben, wenn der junge Verwandte seine Gattin auf ihren Spaziergängen begleitet hätte. Aber Frau v. Waldeck hatte ihm einmal, als Julius Erna beim Singen die Noten umwandte, zugeflüstert: „Sehen die Beiden nicht wie ein Paar aus, wie für einander geschaffen? Ist es ein Segen oder ein Fluch, daß Ihre Gattin für jeden Mann etwas so Anziehendes besitzt?“

Graf Adolfs Natur war eine stolze und strenge, aber auch — vielleicht ihm selbst unbewußt — von großer Zärtlichkeit. Hätte er bei Zeiten eine Frau genommen, die zu ihm paßte, er würde zweifellos ein vorzüglicher Ehemann geworden sein. Nun er seine späte Verheirathung als einen fürchterlichen Irrthum erkannte, war er blind für alle äußeren und inneren Vorzüge seines lieblichen Weibes.

(Fortsetzung folgt.)

anzunehmen ist, daß der Laden dem Miether die Hauptsache war und die seinem Gewerbebetrieb dienenden Räume „daher den wesentlichen — so führt das Gericht wörtlich aus — Bestandtheil der Miethssache ausmachen.“ Ist aber der Laden unbrauchbar, so ist deshalb auch die Wohnung für den Schlächter werthlos. Becker hat nunmehr die Klage auf Entschädigung wegen seines Geschäftsverlustes und des durch die Feuchtigkeit vernichteten Mobiliars in Höhe von 5000 M. eingeleitet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. Sept. Die große Landwirthschafts-Ausstellung im Treptower Park hat einen — Fehlbetrag von rund 33 000 Mark gebracht. Da die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft in ihrem Etat eine Summe von 30- bis 40 000 Mark für Ausstellungszwecke vorgesehen hat, so wird dieses Defizit, das durch das schlechte Wetter während der Ausstellungstage seine Erklärung findet, ohne Schwierigkeiten getragen werden können. Bisher hat die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft für die acht Ausstellungen insgesammt 186 000 M. aufzuwenden gehabt. Den größten Fehlbetrag brachte die Königsberger Ausstellung (63 919 M.), dann folgen Bremen mit 57 097 Mark, Breslau mit 41 635 Mark und Straßburg mit 17 713 M., während München 5974 M., Frankfurt a. M. 6727 M. und Magdeburg 14 633 M. Ueberschuß ergaben.

Gurkenbowle soll jetzt im kaiserlichen Hofhalt das bevorzugte Getränk sein. Der Kaiser hat es während seines jüngsten Aufenthalts in England bei den Offizieren seiner Royal Dragoons kennen gelernt und das Rezept zur Bereitung mit herüber gebracht.

Die Musterkarte von Bieren, die jetzt in Folge des Bierverrufs in Berlin verzapft werden, erinnert, so schreibt die „Voss. Ztg.“, in ihrer Buntscheckigkeit an die Zeit vor etwa 180 Jahren, wo sich eine Hochfluth auswärtigen Stoffes über Berlin ergossen zu haben scheint. Welche Biersorten die Berliner damals verschluckten, zeigt ein artiges Biercarmen, das Oskar Schwebel in seiner Berliner Geschichte veröffentlicht hat. Es heißt in demselben u. a.: „Kross'ner, Kottbuser, Ruppiner — Zerbster, Broihahn und Berliner — Landbier und Bernauer Bier — Garlei, aller Tränke Zier — Duckstein wie auch Fürstenwalder — Spandauer und Mittenwalder — Der Karthäuser edler Bräu — Der zu Frankfurt schäumt aufs Neu — Tuchebander, Brandenburger — Stolper und Oranienburger — Moll von Köpnick, Magdeburger — Britzer, sowie Quedlinburger — Machen Wirth und Gäste rund! — Thuts der Trunk auch von Saarmund? — Davon ward uns nie was kund! — Frankfurt, Rathenow und Strausberg — Schwedt und Storkow, Bremen, Landsberg — Zehdenick, ja auch Morin — Manchmal gutes Bier erziehn — Freienwalder, Eberswalder — Stendaler und Luckenwalder — Mühlenbecker, Dahlewitzer — Kupenbier und auch Kyritzer — Brandenburger Domherrnbier — Böhmisches und Pommersch' Bier — Schlürfst man hier mit frohem Brummen — Doch noch höher gilt die Mummer. — Mag's auch arg im Kopf drauf summen.

Verschwunden ist seit Sonntag Abend ein Dienstmann nebst werthvollem Gepäck, das ihm zur Beförderung überwiesen worden war. Ein aus Stettin zugereistes junges Ehepaar übergab am Sonntag Nachmittag um 5¾ Uhr einem Dienstmann zwei Gepäckscheine mit der Weisung, das betreffende Gepäck vom Bahnhof abzuholen und nach dem Hotel „Zum rothen Adler“ in der Landsbergerstraße zu bringen. Der Dienstmann hat auch die Gepäckstücke abgeholt, dieselben aber in dem ihm bezeichneten Hotel nicht abgegeben. In einem der beiden Gepäckstücke, einem Koffer, befanden sich außer Wäsche und Reiseutensilien sechs Posensche Pfandbriefe à 200 Mark. Der Name des Dienstmannes ist ermittelt, sein Aufenthalt konnte aber ebenso wenig festgestellt werden, wie der Verbleib des Gepäcks.

† **Als Wrangel** noch als General in Stettin kommandirte, bestellte er eines Tages den Maler Most und ertheilte demselben den Auftrag, ihm für seinen Speisesaal einige Ahnenbilder zu malen. Der Künstler bat um einige Porträts, die er bei seinen Studien benützen könnte, aber Wrangel erklärte mit größter Seelenruhe: „Dat is nich nöthig, lieber Freund, geben Sie sie man'n bisken Aehnlichkeit mit mich und zieh'n Sie se recht propper an; jekannt hat se ja doch Keener!“

† **Ein Volksvertreter seltener Art** ist der Sondershäuser Landtagsabgeordnete, Dampfsägewerksbesitzer Ifland in Bebra; er hat, wie die „Frkf. Ztg.“ schreibt, Anfangs d. J. die Diäten, die er als Landtagsabgeordneter bezieht, an die Gemeindevorstände in seinem Wahlkreis, je nach Verhältniß und Größe des Ortes, zur Verwendung für die Ortsarmen vertheilen lassen.

† **Eine konfessionelle Affaire.** Aus Jassy wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Ein bekannter rumänischer General brachte vor einiger Zeit seine Tochter bei einer Privatlehrerin in Paris unter, um sie bei derselben in der Malerei ausbilden zu lassen. Bald stellte es sich aber heraus, daß diese Lehrerin das Mädchen für den Uebertritt zum Katholizismus und zur Ablegung des Klostergelübdes bewogen habe. Alle zur Wiedererlangung seiner Tochter vom Vater unternommenen Schritte blieben fruchtlos. Auf Wunsch der betrübten Eltern mußte seitens des rumänischen Ministeriums des Aeußern intervenirt werden, und der Vertreter Rumäniens in Paris wendete sich an den dortigen Erzbischof. Dieser aber lehnte jede Intervention ab, indem er erklärte, die Angelegenheit gehöre nicht in seine Jurisdiktion. Nun wendeten sich die Eltern nach Rom und der Papst zeigte sich ihren Bitten günstig. Gleichwohl aber blieb der gewünschte Erfolg noch immer aus, bis endlich, Dank dem energischen Eingreifen des Ministers des Aeußern, Alexander Lahovary, welcher der französischen Regierung in bündigster Form mittheilen ließ, er sei fest entschlossen, alle in Rumänien bestehenden katholischen Schulen zu schließen, sollte das Mädchen seiner Familie nicht wiedergegeben werden, Erfolg hatte.

* **Ueber Napoleon I. als Jäger** bringt La Ferté im Pariser „Figaro“ eine Plauderei, die manche charakteristische Einzelheiten zum Charakterbilde des Kaisers liefert: Napoleon hatte seine eigenen „Zerstreuungen“; gleichviel welcher Gegenstand ihm unter die Hand kam, ob werthvoll oder nicht, er mußte ihn verstümmeln: Die Armlehne seines Fauteuils im Rathssaale war beständig mit tiefen Einschnitten übersäet, die er mit seinem Federmesser machte, so daß die Lehne immer wieder ersetzt werden mußte. In Malmaison unterhielt die Kaiserin Josephine eine reiche Menagerie und ließ auf den Teichen den Schwänen, Störchen und sonstigen seltenen Vögeln die beste Pflege angedeihen; der Kaiser hatte aber eine Flinte in seinem Kabinet und unterhielt sich damit, die Thiere niederzuschießen. Derjenige, der über das mit 25 000 Leichen bedeckte Schlachtfeld von Eylau schritt und die Leichen mit dem Fuße umwendend, die Worte hervorstoßen konnte: „Das ist die geringe Waare!“ der war gewiß von vollkommener Gefühllosigkeit. Dieses Vergnügen am Zerstören war es auch, was ihn auf der Jagd mit fortriß, ihn ungeduldig und ungeschickt machte. Der Kaiser bediente sich leichter Gewehre mit kurzem Laufe, die Ludwig XVI. angehört hatten. Herr v. Beauterne ließ sie unter seinen Augen laden und übergab sie dem bereitstehenden Pagen, der sie Napoleon reichte. Dieser, in seinem Eifer, nahm sich kaum Zeit, zu zielen, und führte den Kolben selbst nicht einmal an die Schulter. Um das Wild sicherer niederzuschießen, wollte er die Gewehre so voll geladen haben, daß er sich oft Hände und Schultern verwundete. Hatte der Kaiser nur einige Stunden frei, so begab er sich, um zu jagen, ins Bois de Boulogne, wo zu dieser Zeit noch Wildstand war, und einer unserer Großväter konnte noch erzählen von einer Begegnung mit dem kaiserlichen Jäger im Bois, der, unzufrieden mit seinem Jagderfolg, im Vorbeigehen sagte: „Schlechte Jagd, heute ists gar nichts.“ In Fontainebleau, Rambouillet und Compiègne waren seine großen Jagden. Sobald man in diesen Gegenden Nachricht über den zur Jagdpartie festgesetzten Tag erhalten hatte, liefen die Arbeiter und Bauern freiwillig herzu und stellten sich unter die Befehle der Jagdoffiziere. Man gab ihnen ein Paar büffellederne Gamaschen, heftete ihnen ein Schild mit dem kaiserlichen Wappen an den linken Arm, was sie berechtigte, den Kordon der den kaiserlichen Jagdplatz umzingelnden Gendarmen zu passiren, und gab ihnen einen Stock in die Hand, mit dem sie das Wild treiben konnten. Oft trieb man ihm in der Nähe von Hürden eine Masse Wild zu und dann begann er von seinem Hochstand aus eine wahre Schlächterei. Er war durch seine Aufgeregtheit ein schlechter Schütze. Blaze, der ihn kannte, sagte: „Er, der so wohl verstand, Andere schießen zu lassen, hätte selbst einen Ochsen gefehlt.“ Ueberdies war er sehr unvorsichtig. Eines Tages als sein Gewehr auf Befehl zu sehr geladen war, platzte es ihm in der Hand; ein anderes Mal, als er auf ein Wildschwein zielte, traf seine Kugel den Schenkel eines Jagdbediensteten. Das größte Unglück, das er anrichtete, war aber folgendes: Als der Kaiser mit Masséna und Berthier jagte, schwirrte eine Kette Rebhühner auf; da die Ehre des ersten Schusses Seiner Majestät gebührte, drückte Napoleon ab — und Masséna hatte das Blei im Auge. Man beeilte sich, ihm beizustehen. „Sie, Berthier, haben soeben Masséna verwundet,“ rief Napoleon. Der Oberjägermeister vertheidigte sich, der Kaiser aber blieb bei seiner Behauptung und Berthier schwieg. Am folgenden Tage hatte Masséna sein Auge für immer verloren und empfing folgendes Billet: „Mein Vetter! Sobald es Deine Gesundheit erlaubt, wirst Du abreisen, um das Kommando der Armee von Portugal zu übernehmen. Napoleon.“ „Der Teufelsmensch,“ ruft Masséna freudig aus, „muß einem immer Pulver (Sand) in die Augen streuen!“

† **Mord im Gerichtssaal.** Aus San Francisco, 2. September, wird berichtet: Während der Verhandlung eines Prozesses beim hiesigen Gerichtshof erhob sich der Angeklagte Wilson, der Sohn des reichsten Farmers von Kalifornien, schritt zum Kläger und schoß ihn mit einem Revolver nieder, ehe der Mord verhindert werden konnte.

† **Ein postlagerndes Kind.** Aus Paris wird gemeldet: Vor dem Postamte des Boulevard Voltaire an der Ecke der Rue Alexandre Dumas hielt am Montag ein Fiaker, dessen Kutscher einen siebenjährigen Knaben aus dem Wagen hob, mit ihm das Bureau betrat und an einem Schalter mit den Worten vorsprach: „Ich habe Auftrag, Ihnen den Jungen herzubringen, man wird ihn schon holen.“ Ehe der Beamte Zeit hatte, den Kutscher auszuforschen, war dieser schon auf seinem Bock und eiligst davon gefahren. Dem Vorsteher des Postamtes blieb nichts Anderes übrig, als den Jungen auszufragen, und dieser erzählte, er komme aus einem Pensionat von Sens, zwei Nonnen hätten ihn nach Paris begleitet und ihn dem Kutscher übergeben, da seine Mutter keine Zeit hatte, ihn auf dem Lyoner Bahnhofe zu erwarten. Nach einer Stunde kam denn auch wirklich eine junge Frau, welche nach dem Knaben „postlagernd“ fragte. Die Beamten händigten ihr das neuartige Poststück ohne weiteres ein.

† **Ein gestohlener Heiliger.** Die Leiche des heiligen Antonius von Padua wurde aus der Kirche Dell Arcella in Padua sammt den reichen Opfergeschenken geraubt. Am nächsten Morgen fand man die Reliquie mit Laub bedeckt in einem benachbarten Walde, jedoch ohne die goldgestickten und mit Perlen benähten Gewänder. Der Klerus und die Bevölkerung holten in feierlicher Prozession die Gebeine des Heiligen zurück.

† **Sechs Neger gelyncht.** In der Grafschaft Shelby wurden sechs Neger gelyncht. Dieselben waren verhaftet worden, weil sie eine Anzahl Scheunen und Wohnhäuser in Brand gesteckt hatten. Nachdem sie Handschellen bekommen hatten, sollten sie Abends nach dem Gefängniß von Millington geschafft werden. Der Wagen hatte einen Bach in der Nähe der Stadt erreicht, als plötzlich eine Stimme aus dem Gehölz, welches an der Fahrstraße liegt, erscholl und dem begleitenden Beamten befahl, zu halten. Im nächsten Augenblicke waren schon zwei Gewehre auf seine Brust gerichtet. Dann kam eine große Schaar Männer aus dem Wald auf den Wagen zu. Die Neger wußten schon, was geschehen sollte, und suchten davonzulaufen. Die Kugeln aber flogen nur so und sie kletterten wieder auf den Wagen. Dann bestieg ihn ein Dutzend Lyncher und warf die Neger herunter. Nun wurde eine Salve nach der anderen auf die Wehrlosen abgegeben. Das Schießen hörte noch lange nicht auf, als die sechs schon längst todt waren. Einem der Neger wurde der Kopf fast vom Rumpfe abgeschossen.

† **Heiteres.** Eine Kritik. Als man Voltaire fragte, wie ihm eine Leichenrede gefallen habe, antwortete er: „Wie das Schwert Karls des Großen, sie war ebenso lang und ebenso flach.“

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5 Sept	Schluß-Kurse.	N. v 4
Weizen pr. Sept.	132 50	133 50
do. pr. Okt.	134 —	135 —
Roggen pr Sept.	116 75	118 —
do. pr. Okt.	116 —	117 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N. v. 4.
do. 70er loko ohne Faß	32 10	32 30
do. 70er Septbr	36 —	36 20
do. 70er Oktbr.	36 10	36 30
do. 70er Novbr.	36 30	36 50
do. 70er Dezbr.	36 40	36 60
do. 70er Mai	37 80	37 90
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N. v. 4			N. v 4
Dt. 3% Reichs-Anl.	93 90	93 90	R. 4½% Bdk.-Pfdbr.	103 75	103 60
Konsolid. 4% Anl.	105 50	105 50	Poln. 4½% Pfandbr.	68 10	68 90
do. 3½% do.	103 —	103 10	Ungar. 4% Goldr.	99 80	99 70
Pos. 4% Pandfbr.	102 75	102 50	do. 4% Kronenr.	93 30	93 30
Pos. 3½% do.	99 75	99 75	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	221 50	223 10
Pos. Rentenbriefe	104 40	104 40	Lombarden ultimo	46 10	46 60
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 20	Disk.-Kommandit ultimo	194 70	196 10
Neue Pos Stadtanl.	— —	— —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 20	164 20	schwach		
do. Silberrente	95 30	95 30			
Russ. Banknoten	221 60	221 50			
Ostpr Südb.E.S.A.	93 75	94 50	Schwarzkopf	240 50	241 30
Mainz Ludwigsh.do	118 10	118 60	Dortm.St.-Pr. La.	63 50	64 —
Marienb.Mlaw.do	88 90	89 2	Gelsenkirch Kohlen	160 75	161 80
Lux. Prinz Henry	75 70	76 4	Inowrazl. Steinsalz	44 —	43 50
Griechisch 4% Goldr	27 80	27 80	Chem. Fabrik Milch	134 —	131 50
Italien. 5% Rente	82 40	82 5	Oberschl. Eis.-Ind.	96 75	97 10
Mexikaner A.1890.	62 —	61 50	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 9	65 50	It. Mittelm. E. St. A.	84 40	84 50
Rum. 4% Anl. 1890	84 50	84 50	Schweizer Centr.	140 -	139 75
Serbische R. 1885.	72 —	72 —	Warschauer Wiener	241 40	241 50
Türken Loose	111 30	112 90	Berl. Handelsgesell.	144 25	145 30
Disk.-Kommandit	195 10	196 —	Deutsche Bank-Aktien	166 40	166 50
Pos. Prov. A. B.	104 30	104 25	Königs- und Laurah.	129 90	130 60
Pos. Spritfabrik	103 50	103 75	Bochumer Gußstahl	139 90	141 20

Handel und Verkehr.

-n- **Warschau,** 3. Septbr. [Original-Wollbericht.] Die Unthätigkeit im Wollhandel dauert fort und dürfte auch für die nächste Zeit wenig Aussicht auf eine Belebung des Verkehrs vorhanden sein, weil Fabrikanten noch mit Vorräthen versehen sind und auch das Fabrikgeschäft jetzt schwächer geworden ist. Es wurden in den letzten zwei Wochen nur kleinere Partien von den feineren Tuchwollen à 80—86 Thaler und gegen 250 Zentner mittlere Wollen à 72—78 Thaler polnisch an Fabrikanten abgesetzt. Durch die in der Provinz herrschende Cholera-Epidemie liegt der Handel daselbst sehr darnieder. In Gegenden, wo sonst großer Handel war, stockt das Geschäft gänzlich. Es sind uns nur kleinere Abschlüsse in der Lubliner und Kutnoer Gegend und zwar ausschließlich von den besseren Wollen zu gedrückten Preisen bekannt geworden. In Peregon-Wolle wurde Nichts gehandelt Hier fehlte es in letzter Zeit an Zufuhren.

w. **Nischni-Nowgorod,** 5. Sept. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die Messe ist nunmehr als beendet anzusehen. Von den Hauptartikeln ist über ¾ der Zufuhr geräumt. In Thee gestaltet sich das Geschäft, trotz bedeutender Zufuhr, lebhaft. In Wolle war der Verkehr schleppend. In Folge der bedeutenden Konkurrenz der amerikanischen Baumwolle war asiatische Wolle vernachlässigt und Preise gedrückt, nur Bucharische Wolle fand à 7—7,15 Rubel pro Pud bessere Beachtung. Der Schluß der Messe kann als matt bezeichnet werden.

Marktberichte.

** **Berlin,** 5. Sept. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 216 Rinder. Der kleine Rinderauftrieb wurde rasch zu gehobenen Preisen geräumt. — Zum Verkauf standen 7626 Schweine, darunter 787 Bakonier. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde bis auf einen Theil der Bakonier geräumt. Die Preise notirten für I. 56—57 M., ausgesuchte Posten darüber, für II. 54—55 Mk., für III. 52—53 Mk., Bakonier 43—44 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1365 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Die Preise notirten für I. 66—70 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 61—65 Pf., für III. 55—60 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 769 Hammel. Am Hammelmarkt wurden leicht die Preise des letzten Sonnabend erzielt, ca. 600 Stück fanden Absatz.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering Waare Höchster M.	gering Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Weizen gelb neu		13 20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Roggen neu		11,10	10,80	10,70	10,50	10,30	9,50
Gerste		14,—	13,40	12,40	10,90	9,90	8,40
Hafer neu		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,80, mittel 18,20, ordinär 17,20 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,30, mittel 17,80, ordinär 16,80 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,30 M., do. 70er 30,30 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 5. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,65, Sept.-Oktbr. 8,60, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Fest.

London, 5. Sept. 6proz. Javazucker loko 13¾. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 11⅞. — Tendenz: Ruhig.

London, 5. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, Preise nominell. Mehl flauer, Mais träge aber ruhig, Gerste ruhig, aber stetig, Hafer stetig, ziemlicher Begehr. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide: Weizen und Mais ruhig, aber stetig, Gerste ¼ Sh. höher. — Wetter: Regendrohend. — Angekommenes Getreide: Weizen 53 150, Gerste 38 560, Hafer 73 720 Quarters.

Marienburg W.-P. Mit dem am 26. und 27. dieses Monats hierselbst stattfindenden großen Luxus-Pferdemarkte ist, wie in früheren Jahren, eine Lotterie verbunden, welche eine bedeutende Anzahl werthvoller Gewinne zur Verloosung bringt. Als Haupttreffer sind hervorzuheben: 8 komplett bespannte Equipagen, darunter zwei Vierspänner. Die Wagen selbst werden von ersten Berliner Fabrikanten wie J. Neuß, W. König und Ed. Kühlstein geliefert, da das Komitee nur das Beste in diesem Genre bieten will. Der größte Theil der Loose ist bereits verkauft und effektuirt das General-Debit Carl Heintze, Berlin, Unter den Linden, Loose à 1 M., soweit die bescheidenen Vorräthe noch reichen.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Konditors **Stefan Sławiński** aus Wongrowitz ist durch das Königliche Amtsgericht zu Wongrowitz heute am 3. September 1894, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet 11349

Konkursverwalter: Mühlenbesitzer **Uecker** aus Wongrowitz.

Offener Arrest und Anzeigefrist

bis 4. Oktober 1894.

Anmeldefrist

bis 22. Oktober 1894.

Erster Termin

den 22. September 1894,

Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin

den 27. Oktober 1894,

Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr 13.

Hardell,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe * Verpachtungen

Windmühle

nebst Wohnung und etwas Land vom 1. Oktober zu verpachten.

Joh. Gensler, Jersitz,
Gr. Berlinerstr. vis-à-vis der Post.

Vorgerückten Alters wegen ist ein **Haus,** in welchem seit 20 Jahr. Ausschank u. Materialwaarengeschäft betrieben wird, zu verkaufen. Näheres bei **L. Kaniewski,** Wasserstr. Nr. 2.

Das Grundstück **Alter Markt 76** ist Erbtheilungshalber zu verkaufen. Näh. bei Wollenberg, Lindenstr. 1 p. 9½—11½, 2—4.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine hart an **Nordhausen a. Harz** gelegene neu erbaute **Weizenmühle** von 80 Ctr. Leistung täglich ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Jahnke, Furth-Mühle b. Nordhausen a. H.** (10431

Eine **gute** 11299

Gastwirthschaft

im Kirchdorfe, mit 4 Morgen Land ist für den Preis von 12000 bei einer Anzahlung von 4000 Mk. zu verkaufen. Offert. erbittet **Lehrer Weichel, Konitz.**

Beabsichtige von sofort mein

Hotel
u. Colonialwaaren-Geschäft

zu verpachten. 11303

Nur gut qualificirte Personen mit Vermögen wollen Offerten unt. **D. 303** a. d. Exp. abgeb.

Ein seit 20 Jahren bestehendes größeres, feines, streng כשר **Berliner**

Fleischwaaren-Geschäft

mit **großer** Kundschaft ist zu verkaufen. Offerten unt. **K. F. 919** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 56/57 erbeten. 11351

Herrschaft Dzialin

bei **Gnesen** verkauft ca.

300 Stck. weidefette 2—3jährige

Rambouillet-Hammel,

Durchschnitts-Gewicht 90 bis 100 Pfd. und

300 Brackschafe.

Abnahme bis 20. Okt. cr.

Einlege-Essig,

billig und haltbar, ergiebt mit Wasser vermischt die 11026

Echte Frankfurter Essig-Essenz.

Die Original-Flasche 1 Mark zu haben bei Herren: **L. Birnbaum, H. Błażejewski, J. W. Plagwitz** und **J. N. Pawłowski** in Posen.

Griechische Weine Marke „Menzer"

hervorragend beliebt wegen ihrer anerkannt vorzüglichen Güte und Preiswürdigkeit.

Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.

Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.—	Marke **D** in 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret und süss „ 18.60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss. . „ 12.—
Marke **C** in 4 Sorten, Claret und süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss . . „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:

Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—

Im Fass (nicht unter 20 Liter):

Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.

Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste von *J. F. Menzer, Berlin W.,* Leipzigerstr. 31/32.

Gleiche Preise wie von der Centrale in Neckargemünd.

Marienburger

Pferde-Lotterie.	**Geld-Lotterie.**
Ziehung: 27. September 1894.	**Ziehung: 18. u. 19. October 1894.**
1900 Gewinne, darunter 11110	3572 Gewinne, darunter
8 Equipagen	**90,000 Mark.**
106 Pferde.	**30,000 Mark.**
Loose à 1 M., Porto u Liste 20 Pf.	**Loose à 3 M.,** Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., **Unter d. Linden 3. (Hotel Royal.)**

Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Ziehung ohne Aufschub schon 8 u. 9. Oktober d. J.



XXVII. grosse Hannoversche Lotterie

3323 Gewinne Haupt-Treffer **10 000 Mark**

5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.

Loose à 1 Mark **11 für 10 Mark.** Porto u. Liste 20 Pfg. empf. u. versendet das General-Debit von

Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei **H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld** u. **M. Bendix**

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Günstiger Gelegenheitskauf!

In Folge erfolgten Abbrandes der Dreschmaschine ist eine

6pferd. Wolfsche Lokomobile

für den billigen aber festen Preis von 3500 Mark abzugeben. Die Maschine arbeitete nur ¼ Jahr.

Stachowski & Litwiński,
11346 **Mogilno.**

Einen großen Posten

Speisezwiebeln,

gelbe holländische, empfehlen preismäßig 11032

A. Buhle & Sohn. Rawitsch.

Zur Herbstpflanzung empfehlen wir unsere 11031

Rosenhochstämme

sowie **Wurzelhalsveredelungen** in vorzüglichen Sorten und Exemplaren. Kataloge gratis u. franko.

A. Buhle & Sohn, Rawitsch.

Filzhüte

für **Damen u. Kinder in größter und schönster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen** bei **Aron,** Schuhmacherstraße 11. (Posthalterei.)

Mieths-Gesuche.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern incl. Badezimmer und Garten Louisenstr. 3 hochparterre u. eine **Wohnung** parterre von 3 Zimmern und Küche **St. Martin 14** vom 1. Oktober zu vermiethen. 10512

Breslauerstr. 21 gr. Laden zu verm.

Ein großer Laden Alter Markt 54 zu verm., ferner 3 Zim. u. Küche. Näh. Louisen-Str. 16 part., von 3—4 Uhr.

Wohnungen von 5 Zimmern u. Nebengelaß sind Kanonenplatz Nr. 7 parterre und St. Adalbertstraße Nr. 6 I. Etage per 1. Okt cr. zu vermiethen. 11153

Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestr. 25.

Berlinerstr. 20 ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern zu vermiethen. 11273

S. Samter jr.

Schloßstr. 2 bill. Läden, Geschäftsk., 2 Stub. u. K. pt. u. 1 Et. sof. z. v. 11311

Zwei möblirte Zimmer nebst Burschengelaß evtl. Pferdestall zu vermiethen Bukerstr. Nr. 23, III., l., unmittelbar vor dem Kasernement. 11373

Wilhelmstr. 11

Vorderh. III. Etage, 5 Zimmer, Küche zc. v. 1. Oktober zu verm.

Gr. Gerberstr. 2

vier freundliche Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Closet u. s. w. vom 1. Oktober zu vermieth. Zu erfragen parterre, rechts. 11384

---

1. Etage v. 4 Z., K. u. Ngl., beste Lage der Unterstadt, **f. e. j. Arzt passend,** p. Oktober z. v. Näheres pottlag. A. L. 11368

Eine Wohnung von 4 Zimm., Küche u. Nebengel., auch z. Geschäft geeignet, ist **Breitestr. 27** I zu verm. 11385

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin—Westend.

Wein-, Delikatessen- oder Bieragent.

Ges. ein Agent für die Prov. **Posen,** welcher den Verkauf von engl. Porter und Ale für ein Ia. Haus mitübernimmt. Solche, welche die Provinz regelmäßig bereisen, wollen ihre Adresse mit Angabe der sonst. Thätigkeit unter **A. 16217** an die **Annoncen-Expedition** von **Adolf Steiner, Hamburg,** einsenden. 11393

Fleischbeschauer, Beamte

oder auch solche Herren, die mit Fleischern, Schlachtern, Metzgern, Wurstfabrikanten, Viehhändlern in Berührung kommen, können sich **leicht und schnell sehr guten Nebenverdienst** verschaffen. 11352

Offert unt. **A. B. 101 Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Berlin.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen. 9789

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger [11343

Büreangehülfe

wird gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschriften sind zu richten an das

Distrikts-Amt Miloslaw.

Eine Kassirerin,

welche sich auch am Verkauf zu betheiligen hat und der polnischen Sprache mächtig ist, suche ich per 1. Oktober. 11297

L. Puttkammer, Thorn,
Manufaktur- u. Modewaarenhdlg.

Junge Mädchen erhalten gute Stellung in Berlin bei hohem Lohn durch das Vermiethungs-Comtoir **Wwe. Sanne, Berlin,** Neue Königstr. 56 11094

Suche für mein Putz-, Woll-, Weißwaaren, wie Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, einen tüchtigen 11392

Verkäufer,

der gut dekorirt, sich zur Reise eignet und polnisch spricht. Gefl. Offert. nebst Angabe von Refer. wie Photogr. und Gehaltsanspr. erbeten.

Max Lichtenstein,
Bitterfeld.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten zc. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Berlinerstr. Nr. 7

sind in der III. Etage zwei Wohnungen bestehend aus je 4 Zimmern, Küche etc. für 600 und 700 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Cichowicz.

Friedrichstr. 10, 1. Etage, 1 Stube u. Küche zu verm.

Zu vermiethen 2 Vorderzimmer mit Korridor, möblirt oder unmöblirt, getheilt, auch einzeln, bei

Arthur Warschauer,
11379] Berlinerstr 14.

Wronkerstr. 3

je eine Wohnung im II. und III. Stock per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11358

Am Grünen Platz. Schützenstraße 6 1. Etage 4 Zimmer u. s. w. zu verm. 11381

---

2 tüchtige Verkäuferinnen,

mit der Branche bekannt, finden von gleich evtl. 15. Sept. dauernde Stellung bei 11387

Wilh. Neuländer.

Zur selbstständigen Leitung eines jüd. Haushaltes wird eine tüchtige Person,

älter. Mädchen oder Wittwe,

per **sofort** oder per 1. Oktober gesucht. 11361

Gefl. Offerten unter **S. H. Buk** erbeten.

Suche für ein Kolonial-, Eisen- u. Weingeschäft zum 1. Oktober cr. einen gut empfohlenen jungen Mann, beider Landessprachen mächtig, der flotter Expedient u. mit der Buchführung vertraut sein muß. **Gust. Ad. Schleh,**
11391 Wilhelmsplatz 1.

Für Lager und Comtoir findet ein **junger Mann, der Fachkenntnisse besitzt,** dauernde Stellung. 11371

K. Rosenthal Söhne,
Uhren- u. Fournituren Handlung en gros.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. einen freundlichen

flotten Expedienten

welcher beider Landessprachen mächtig ist. 11256

H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Für ein hiesiges größeres Geschäft wird ein, der beiden Landessprachen mächtiger, 11363

junger Mann

als **Expedient** zum 1. Oktober a. c. gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter **P. B. 100** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Wir suchen für unsere Wein-, Delikatessen-, Colonialwaaren- u Cigarren-Handlung

1 Volontair u. 1 Lehrling,

Söhne achtbarer Eltern, unt. günstig. Bedingungen.

Hoppe & Fest in Gnesen. 11395

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Kolonialwaaren-Branche zu erlernen, kann sich melden bei 11377

E. Brecht's Wwe.

Sofort ein 11360

Laufbursche

gesucht.

E. Rehfeld'sche Buchhandlg.

Für unser **Speditionsgeschäft** suchen einen **Lehrling** von 15 bis 18 Jahren mit guten **Schulkenntnissen geg. hohes Gehalt.**
11380 **Brill & Tuch.**

Für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
11372 **Lippmann Levy.**

Hochherrschaftl. Rittergut nahe **Dresden sucht**

Volontair oder Eleven

gegen Pensionszahlung.

Anfr. unter **G. 783** bef. die Exped. d. Ztg. 10763

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.